Schwerter Zeitung

* Schwerter Heimatblatt *

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3—5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Terteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 158 — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 10. Juli 1935 — 68. Jahrgang

Schlägt Italien gegen Abessinien los?

Die Schlichtungsverhandlungen abgebrochen — Sofortiges militärisches Vorgehen Italiens? — Dementi aus Rom

Sehr ernste Lage

dnb. Haag, 9. Juli. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hat beschlossen, seine Beratungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen. — In diesem Beschluß kann eine Bestätigung der Erwartung erblickt werden, daß der Ausschuß das letzte Wort über die Fortführung der Verhandlungen oder ihren endgültigen Abbruch den beiden beteiligten Regierungen überlassen will.

Die Gründe für die Vertagung

Von dem Ausschuß wird die Vertagung in einer kurzen Verlautbarung bestätigt, in der es heißt, daß das Schlichtungsverfahren „bis auf weiteres" abgebrochen worden ist. Ferner wird bekanntgegeben, daß die Ausschußmitglieder und die Vertreter der beiden Regierungen Scheveningen wieder verlassen werden.

Obwohl die Abfassung dieser Verlautbarung die Möglichkeit einer späteren Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens offen läßt, kann die Vertagung der Ausschußberatungen in Anbetracht der Umstände, unter denen sie erfolgt ist, doch nur so gedeutet werden, daß der Ausschuß die Unmöglichkeit erkannt hat, den ihm erteilten Auftrag durchzuführen. Das Schlichtungsverfahren muß demnach als gescheitert angesehen werden, so daß die Angelegenheit höchstwahrscheinlich an den Völkerbund zurückverwiesen werden wird.

Auf Grund von Mitteilungen von gut unterrichteter Seite bestätigt es sich, daß das Plädoyer des Vertreters der abessinischen Regierung, Prof. Jeze (Paris), deshalb abgebrochen werden mußte, weil die Italiener dagegen Verwahrung einlegten, daß Prof. Jeze von der Voraussetzung ausging, daß Ual-Ual abessinisches Gebiet sei. Die italienischen Regierungsvertreter setzten sich zur Klärung des Zwischenfalles mit ihrer Regierung in Verbindung und erhielten darauf die entschiedene Weisung, keinesfalls eine Aussprache über Grenzfragen, namentlich über Ual-Ual, zuzulassen. Angesichts dieser Haltung der italienischen Regierung kam es innerhalb des Schlichtungsausschusses zu ernsten Meinungsverschiedenheiten, da die beiden italienischen Mitglieder sich der Ansicht ihrer Regierung anschlossen, während die beiden von Abessinien ernannten Mitglieder, der französische Jurist Prof. de la Pradelle (Paris) und der Amerikaner Prof. Potter, die Auffassung vertraten, daß man auf diese Weise die Anwälte der Parteien in der Vertretung ihres Rechtsstandpunktes zu starken Beschränkungen aussetze. Zum mindesten müsse dem Anwalt Abessiniens Gelegenheit gegeben werden, die These seiner Regierung zu entwickeln. Die beiden letztgenannten Ausschußmitglieder betonten ferner, daß der italienische Standpunkt auch im Widerspruch zu den Grundsätzen des internationalen Rechts und zur Praxis der Schiedsverfahren stehe. Da über diese Punkte keine Einigung zu erzielen war, blieb nur der ergebnislose Abbruch der Verhandlungen übrig.

Sondersitzung des Völkerbundsrates?

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" rechnet mit der Möglichkeit, daß wegen des Zusammenbruches der Arbeiten des italienisch-abessinischen Versöhnungsausschusses in Scheveningen die Einberufung einer Sondersitzung des Völkerbundsrates am 25. Juli oder unmittelbar danach unbedingt notwendig werde.

Italien bleibt unnachgiebig

Die Gerüchte über eine bereits erfolgte oder in allernächster Zeit bevorstehende Eröffnung der militärischen Maßnahmen Italiens in Ostafrika werden von maßgebender italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles weise nach Ansicht verantwortlicher italienischer Stellen keine neuen Anzeichen auf, die plötzliche Entscheidungen solcher Art erwarten lassen, ganz abgesehen davon, daß die Regenzeit in den fraglichen ostafrikanischen Gebieten nicht vor September zu Ende geht und Italien daran liegt, die in Gang befindlichen Vorbereitungen für ein notwendig werdendes militärisches Vorgehen weiter auszubauen.

In italienischen Kreisen vermutet man, daß die Gerüchte auf die Schwierigkeiten zurückgehen, die im italienisch-abessinischen Schlichtungsausschuß entstanden sind. Diese Schwierigkeiten betreffen, wie man weiß, die Frage der Zuständigkeit des Schlichtungsausschusses, der nach einer im Völkerbundsrat unwidersprochen gebliebenen Erklärung des italienischen Ratsmitgliedes Baron Aloisi sich nur mit den Grenzzwischenfällen, nicht aber mit der Hauptfrage, der Grenzziehung zu befassen hat. In dieser Stellungnahme werde Italien, so wird mit Nachdruck betont, allerdings unnachgiebig bleiben. Durch den Abbruch der Beratungen des Schlichtungsausschusses würde nach römischer Auffassung eine ganz neue Rechtslage entstehen, die den Völkerbundsrat veranlassen könnte, auf seinen Beschluß, der bekanntlich die Ernennung eines 5. Ausschußmitgliedes als Schiedsrichter vorsieht, zurückzukommen, und die weitere Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles auf einen ganz neuen Boden zu stellen. Bekanntlich hat Mussolini bereits am 25. Mai vor der italienischen Kammer erklärt, daß der italienisch-abessinische Vertrag vom Jahre 1928 toter Buchstabe geblieben sei mit der einzigen Ausnahme, der Bestimmungen über das Schlichtungs- und Schiedsverfahren. Sollte dieses in Scheveningen eingeleitete Verfahren endgültig scheitern, so müßte, wie in römischen Kreisen betont wird, Italien den ganzen Vertrag als hinfällig betrachten.

Beunruhigung in England

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, suchte am Dienstag in London den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare sowie den Völkerbundsminister Eden auf. Die Besprechungen beschäftigten sich nach einer an die Presse ausgegebenen Mitteilung „mit dem kritischen Zustand der Angelegenheiten des Völkerbundes, insbesondere in bezug auf den Streit zwischen Italien und Abessinien". Nach der amtlichen Mitteilung wurden die Fragen besprochen, die in der „demnächstigen" Völkerbundsratssitzung behandelt werden. Hieraus wird zum Teil geschlossen, daß eine Sondersitzung des Völkerbundsrates bald stattfinden soll, nachdem der Versöhnungsausschuß keinen Erfolg gehabt hat.

Die englische Abendpresse veröffentlicht groß aufgemachte Meldungen, in denen hervorgehoben wird, welches Aufsehen der Zusammenbruch der Schiedsverhandlungen in Scheveningen erregt hat. So meldet der Star u. a. unter der fettgedruckten Ueberschrift „Mussolini schlägt vielleicht sofort los": In gut unterrichteten Kreisen befürchte man, daß Mussolini möglicherweise die Gelegenheit des Zusammenbruches der Konferenz benutzen werde, um sofort gegen Abessinien zu marschieren. Evening Standard bringt die Ueberschrift: „Der Zusammenbruch ist vielleicht das Kriegssignal" und meldet, Abessinien werde wahrscheinlich eine sofortige Einberufung des Völkerbundsrates verlangen. Ein abessinischer Beamter habe erklärt: „Wir erwarten den Angriff Italiens jeden Augenblick."

Einer Reutermeldung aus Rom zufolge bestehe in gewissen italienischen Kreisen der Wunsch, die Operation noch vor dem 25. August zu beginnen, d. h. bevor der italienisch-abessinische Streit vor den Völkerbund kommt, so daß der Völkerbund vor eine vollendete Tat-

Unglaubliche Verleumdung der SA

Der Kirchenbrandstiftung und Kirchenschändung bezichtigt

Typische Zentrumsmachenschaften

dnb. Recklinghausen, 9. Juli. Am Dienstag, 25. Juni, fanden Kirchenbesucher in der Pfarrkirche zu Borken in Westfalen in der Kreuz-Kapelle einen Beichtstuhl und einen Altar brennend vor. Man alarmierte sofort den an der Kirche wohnenden Küster, dem es gelang, den Brand im Keim zu ersticken. Bei näherer Besichtigung fand man außerdem, daß ein Altar und die Oelberg-Kapelle in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt worden waren.

Die Staatspolizeistelle Recklinghausen wurde mit der Aufklärung beauftragt. Die Arbeit der Beamten wurde aber wesentlich erschwert, weil man verabsäumt hatte, den Tatort so liegen zu lassen, wie er vom Täter verlassen war. Die Spuren der Tat waren restlos beseitigt.

Unmittelbar nach der Tat faßte in der Bevölkerung das Gerücht Fuß, daß als Täter nur Angehörige der SA-Schule Vehlen in Frage kommen könnten. Es meldeten sich sogar Zeugen, die gesehen haben wollten, daß SA-Männer um die Tatzeit die Kirche besucht hätten. Es wurde aber bald festgestellt, daß diese unbegründeten und verleumderischen Gerüchte bewegungsfeindlichen Kreisen entsprangen.

Nach weiteren eingehenden Ermittlungen der Staatspolizeistelle gelang es, als Täter den 37-jährigen Mensing aus Borken-Stadt zu ermitteln und festzunehmen. Mensing, der zu den häufigsten Kirchenbesuchern gehört und Mitglied des Cäcilienvereins ist, also deshalb unauffällig die Kirche besuchen konnte, hat am Sonntag, 7. Juli, nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen eingestanden, die Brandstiftung und Beschmutzung begangen zu haben. Die ruchlose Tat, die in weiten Kreisen des Münsterlandes berechtigtes Aufsehen und Empörung hervorgerufen hatte, hat somit ihre Aufklärung gefunden.

Interessant und bemerkenswert erscheint noch die Tatsache, daß der Täter sich von einer befreundeten Familie ein Alibi besorgt hatte, das jedoch dem Ermittlungsergebnis nicht standhielt. Der Täter befindet sich im Polizeigefängnis Recklinghausen. Er wird dem zuständigen Amtsgericht zum Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt.

Der Führer bei Heeresübungen in der Oberpfalz



Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wohnte bei Grafenwöhr in der Oberpfalz Kraftwagen-Transportübungen bei, die von dem Kommandierenden General des 4. Armeekorps, Generalleutnant List, geleitet wurden. Man sieht auf diesem Bild, wie Generalleutnant List dem Führer das Gelände erläutert. Links Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und rechts der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch. (Presse-Illustration Hoffmann — M.)

sache gestellt würde. Jedoch seien zwei weitere Armeedivisionen und zwei Divisionen von Schwarzhemden noch nicht nach Abessinien in Marsch gesetzt worden, und es sei unwahrscheinlich, daß Italien den Feldzug gegen das annähernd eine Million Mann starke abessinische Heer eröffnen werde, ohne mindestens 250 000 Truppen in seinen Kolonien zu haben. Voraussichtlich werde Italien mindestens bis Ende August warten, falls es nicht durch eine drohende Stellungnahme des Völkerbundes schon vorher zum Vorgehen gezwungen werde.

Frankreichs Haltung

Nach dem Pariser „Oeuvre" soll Laval dem englischen Botschafter Sir George Clerk hinsichtlich der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles erklärt haben, die Regierung werde sich erst dann auf internationale Verhandlungen einlassen, wenn ihr die Innenpolitik den Kopf zur Behandlung außenpolitischer Fragen frei lasse. Laval wolle nicht, daß das Ansehen Frankreichs in den Augen der anderen Länder irgendwie geschmälert erscheinen könnte. Laval habe außerdem betont, Frankreich wolle an keiner Verhandlung der abessinischen Frage vor dem Völkerbund mitarbeiten. Im übrigen glaubt das Blatt auf Grund von Londoner Nachrichten, daß Mussolini in der abessinischen Angelegenheit sich die Neutralität aller interessierten Regierungen sichern könnte, wenn er die in seinen Händen befindlichen politischen Karten geschickt ausspiele.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 9. Juli. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besuchte auf der Durchfahrt Nürnberg und besichtigte am Dienstagvormittag die Neuanlagen auf dem Reichsparteitaggelände.

Die Ueberführung der Landespolizei
in die Wehrmacht

Berlin, 9. Juli. Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über die Ueberführung der Angehörigen der Landespolizei in die Wehrmacht regelt den personellen Teil der bereits unter dem 21. März 1935 angeordneten Ueberführung. Die in der entmilitarisierten Zone stationierten Einheiten der Landespolizei werden jedoch nicht mitüberführt und erhalten ihren Charakter als Polizeiformationen.

Ausland und deutscher Flottenbau

Französische Hetze

Die Veröffentlichung des deutschen Flottenbauprogramms gibt der französischen Presse willkommenen Anlaß zu einer abfälligen Kritik nicht nur an dem „unbeirrbaren Aufrüstungswillen Deutschlands", sondern auch an der englischen Regierung.

Der Temps, der sich besonders durch ungereimte und willkürliche Behauptungen auszeichnet, hält jetzt den Beweis für erbracht, daß Deutschland längst vor dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens auch zur See aufgerüstet und somit eine offenkundige Verletzung seiner internationalen Verpflichtungen begangen habe. Ein Flottenbauprogramm lasse sich nicht improvisieren. Deutschland habe seine geheime Aufrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft von Anfang an gleichzeitig betrieben. Längst sei die deutsche These widerlegt, daß Deutschland den Völkerbund verlassen habe, weil die anderen Mächte nicht in eine Rüstungsbeschränkung eingingen (!!). Wie sei es möglich gewesen, daß die englische Regierung unter diesen Umständen einen zweiseitigen Pakt mit Deutschland abgeschlossen habe. In allen Verteidigungsversuchen Englands lasse sich kein Beweisstück finden, das vom Standpunkt der „elementarsten internationalen Moral" soviel „überraschende Leichtfertigkeit", eine offenkundige Vertragsverletzung hinzunehmen, rechtfertigen konnte. Frankreich könne nur bei seinem allgemeinen Protest gegen die umfangreiche deutsche Aufrüstung bleiben. Die Prüfung des deutschen Flottenbauprogramms ergebe, daß es auf die Beherrschung der Nordsee abziele, und vor allem als Gegengewicht gegen die Entwicklung der französischen Kriegsmarine aufgestellt sei. Frankreich sei seine Pflicht vorgezeichnet: mehr denn je müßte es seine volle Handlungsfreiheit in den Seerüstungen beibehalten, mehr denn je seine Flottenpolitik einzig und allein auf die französischen Belange und die Erfordernisse seiner und seines Kolonialreiches Sicherheit abstellen.

In der Pariser Presse natürlich wird dem „Echo de Paris" zufolge das deutschen Flottenbauprogramm für 1935 als „übermäßig" bezeichnet. Alles weise darauf hin, daß unter diesen Umständen die französische Regierung keine Sachverständigen nach London entsenden werde, um über das Flottenbauprogramm zu verhandeln. Die Wirtschaftszeitschrift „Agence Economique et Financiere" behauptet, daß das deutsche Flottenbauprogramm gegen Frankreich gerichtet sei. Die deutschen Bauten und deren schnelles Zeitmaß stellten die französische Admiralität vor eine völlig neue Lage, wodurch eine Revision und Erweiterung des französischen Flottenbauprgramms notwendig werden könnte. Im „Capital" kommt Rene la Bruyere, Mitglied der Marineakademie, zu der gleichen Schlußfolgerung. Frankreich, erklärt er, müsse die strategische Unterlegenheit gegenüber der deutschen Flotte ausgleichen, die dadurch entstehe, daß Frankreich zwei Meere zu verteidigen, ein Kolonialreich zu schützen und ein überseeisches Heer zu mobilisieren habe. Die auf Grund von Versailles errechneten Ziffern seien nach einer Vervierfachung der deutschen Flotte nicht mehr anwendbar. Frankreich werde also seine englischen Freunde davon zu überzeugen suchen, daß es notwendig sei, die französische Flotte auf 700 000 Tonnen zu erhöhen, und daß Frankreich vor allem in der Wahl der betreffenden Schiffsgattungen freie Hand haben müsse, um den von Deutschland zu bauenden Schiffseinheiten parallel zu laufen.

Eine solche Lösung sei einer prozentualen Bindung vorzuziehen, über die Verhandlungen einzuleiten Frankreich keine Veranlassung habe. Großbritannien müsse verstehen, daß Frankreich für die Folgen der einseitigen politischen Entscheidung nicht verantwortlich sei.

Englische Stimmen

Das deutsche Flottenbauprogramm für 1935 bildet die Hauptmeldung in der Londoner Morgenpresse. „News Chronicle" spricht von einer „Sensation" und findet, daß der geheime Bau von Kriegsschiffen dem Versailler Vertrag widerspreche. Dieser Punkt wird auch vom „Daily Herald" hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent des Arbeiterblattes sagt, die britische Admiralität und die britische Regierung habe gewußt, daß ein solches Programm beschlossen worden war, wenn auch die Einzelheiten unbekannt gewesen seien. Sie seien dadurch zu der Ueberzeugung gebracht worden, daß es notwendig sei, sofort eine Vereinbarung zu erreichen, die den Umfang der neuen deutschen Flotte begrenzen würde. Für den „Daily Telegraph" enthält das Programm „viele Ueberraschungen". Diese bestünden, wie der Marinemitarbeiter ausführt, in den großen Zerstörern und der „beträchtlicher Anzahl" von U-Booten. Statt der zwölf deutschen U-Boote von je 250 Tonnen, deren Bau im April bekanntgegeben wurde, werde jetzt mitgeteilt, daß 20 Boote dieser Tonnage in Bau seien und daß weitere acht Boote von 500 bis 750 Tonnen geplant seien. Der Marinemitarbeiter des „Daily Expreß" bemerkt, die britischen Behörden hätten schon seit langem gearwöhnt, daß die beiden dieses Jahr in Bau befindlichen Schlachtschiffe tatsächlich 26 000 Tonnen-Fahrzeuge seien. Das U-Boot-Programm mache auch den ersten Blick einen sehr verblüffenden Eindruck, aber es umfasse insgesamt nur 9500 Tonnen, verglichen mit den 70—90 000 Tonnen der großen Kriegsflotten der Welt.

Die englische Abendpresse veröffentlicht längere Meldungen über das neue deutsche Flottenprogramm. Große Beachtung finden dabei die Kommentare der deutschen Presse. „Manchester Guardian" erklärt, die große Zahl von Unterseebooten sei nicht so ernst wie es im ersten Augenblick scheine. Sie seien klein und für Küstenverteidigung bestimmt. Tatsächlich belaufe sich das deutsche Programm in U-Booten auf insgesamt nur 9000 Tonnen, während Frankreich gegenwärtig eine zehnmal so große Gesamttonnage habe. „Star" meint, am wenigsten befriedigend sei es, daß Deutschland in 1½ Jahren über die Hälfte der Zahl der britischen U-Bootseinheiten auf Kiel lege, anstatt das Programm auf einen längeren Zeitabschnitt auszudehnen. Unter der Ueberschrift „Frankreich und Deutschlands neue Kriegsschiffe" und „Man erwartet noch immer, daß die Sachverständigen nach London kommen", stellt „Preß Association" fest, daß die deutschen Ziffern weit davon entfernt seien, 35% der britischen Tonnage darzustellen. Was die Größe der Schiffe und Kanonen anbetreffe, so befänden sich die Einzelheiten des deutschen Programms alle innerhalb der qualitativen Grenze, die in den bestehenden Flottenverträgen festgesetzt sei. Die Behauptung, daß die Bekanntgabe der Einzlheiten des deutschen Programms von Seiten Frankreichs zu einer Weigerung führen könnte, seine Vertreter nach London zu schicken, wird als unvernünftig abgelehnt.

Hetze gegen das Sterilisationsgesetz

Der Reichsinnenminister fordert energisches Einschreiten

Erlaß an die Behörden

dnb. **Berlin,** 9. Juli. In letzter Zeit war wiederholt festzustellen gewesen, daß der Widerstand, den einzelne Kreise gewissen auf nationalsozialistischer Weltanschauung beruhenden Gesetzen bewußt entgegensetzen, systematisch organisiert worden ist. Eine solche Hetze wie z. B. gegen das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses entspringt nicht so sehr einer Ablehnung des Grundgedankens, der bekanntlich in zahlreichen anderen Ländern bereits Zustimmung und Nachahmung gefunden hat, als vielmehr oft lediglich dem Wunsch, mit dem Widerstand gegen das Gesetz auch die nationalsozialistische Bewegung zu treffen und das erwachende Rassebewußtsein des Volkes zu unterdrücken.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, in einem Erlaß an die zuständigen Behörden darauf hingewiesen, daß einer Hetze gegen das Gesetz energisch entgegenzutreten und in den bekannt werdenden Fällen Strafanzeige wegen Verstoßes gegen § 110 des Reichsstrafgesetzbuches oder gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1269) zu erstatten ist. In dem Erlaß wird besonders hervorgehoben, daß auch die Aufforderung, die unter das Gesetz fallenden Personen sollten den gesetzlichen Geboten im Verfahren auf Unfruchtbarmachung nicht freiwillig nachkommen, vielmehr nur dem unmittelbaren polizeilichen Zwange weichen, als eine Hetze gegen das Gesetz anzusehen ist.

In diesem Zusammenhang weist der Reichs- und Preußische Minister des Innern darauf hin, daß das für alle geltende Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses auch nach den Bestimmungen des Konkordats von jedem deutschen Katholiken zu beachten ist.

5 Tage Friedrichshafen – Buenos Aires

Verkürzte Reisezeit des „Graf Zeppelin" nach Südamerika

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kehrte am Dienstag um 16.31 Uhr von seiner siebenten diesjährigen Südamerikafahrt mit 23 Fahrgästen an Bord zurück. Bei der Landung war eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge im Werftgelände anwesend, die dem Luftschiff begeistert zujubelte.

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, werden ab 15. Juli die Abfahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" im Südamerikadienst jeweils am Montagabend stattfinden. Die in 14tägigem Abstand erfolgenden Abfahrten von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro sind auf folgende Tage festgelegt: Friedrichshafen ab: Montag, den 15. 7., 29. 7., 12. 8., 26. 8., 9. 9., 23. 9. und 7. 10. Durch diese Fahrplanänderung können die Reisenden, die nunmehr jeweils am Montagabend Friedrichshafen mit dem Luftschiff verlassen, bis Rio de Janeiro durchfahren und jeweils am Samstagmorgen eintreffen. Flugzeuge der „Syndicato Condor Ltd." vom Muster „Ju 52" bringen die Reisenden bereits am Nachmittag nach Montevideo und Buenos Aires.

Die Abfahrtzeiten in umgekehrter Richtung sind gleichfalls verlegt worden, und zwar: ab Rio de Janeiro: Samstag morgen, den 20. 7., 3. 8., 17. 8., 31. 8., 14. 9., 28. 9. und 12. 10.

Der Start der Zubringerflugzeuge findet jeweils am Donnerstag statt (erstmalig am 18. 7.). Die Abfahrt des Luftschiffes von Rio de Janeiro ist jeweils auf Samstag morgen festgelegt, und die Ankunft in Friedrichshafen erfolgt jeweils am Donnerstagnachmittag, von wo aus Sonderflugzeuge der Deutschen Lufthansa den Anschluß über Stuttgart an das europäische Flugnetz herstellen. Durch die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug ist die Reisezeit zwischen Europa und Südamerika wieder verkürzt worden, und zwar derart, daß die Fahrgäste des Luftschiffes fast mit der gleichen Geschwindigkeit reisen wie ein durch den deutschen Luftpostdienst zwischen Europa und Südamerika beförderter Brief.

20 000 Menschen ohne Obdach

Die Hochwasserkatastrophe im Flußgebiet des Yangtsekiang

Schanghai. Das durch die Regenfälle verursachte Hochwasser im Flußgebiet des Yangtsekiang hat auch die Provinz Kinangsi schwer betroffen. Die Provinz ist fast zur Hälfte überschwemmt. Hunderte von Deichen sind am Pojang-See und Kan-Fluß geborsten. Aus allen Teilen der Provinz treffen ununterbrochen Flüchtlinge in Nantschang ein, wo die Provinzialbehörden die Technische Nothilfe aufgerufen haben. Das Hochwasser des Yangtsekiang hält unvermindert an. Einer Meldung aus Hankau zufolge sind bereits 4400 Häuser zerstört worden. 20000 Menschen haben damit ihr Obdach verloren. Die Eisenbahnstrecke Hankau—Peiping ist durch den Einsturz einer Bahnbrücke unterbrochen worden.

40 Tote im Staate Newyork

Neue Ueberschwemmungen in Maryland

Newyork. Wie aus Albany berichtet wird, ist das Hochwasser im Ueberschwemmungsgebiet am Dienstag bereits etwas zurückgegangen. In verschiedenen Ortschaften versuchten die Einwohner in ihre Häuser zurückzuführen. Dabei fanden sie z. T. in ihren Wohnzimmern eine Schlammschicht von 1 bis 1½ Meter vor. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 40. In drei überfluteten Ortschaften brach am Dienstag Feuer aus, das mehrere Gebäude zerstörte und großen Schaden anrichtete. Die Regierung hat weitgehende Maßnahmen getroffen, um den Ausbruch einer Typhusepidemie im Ueberschwemmungsgebiet zu verhindern.

Inzwischen sind die Flüsse im nordöstlichen Teil des Staates Maryland infolge andauernder Wolkenbrüche über die Ufer getreten. Mehrere Ortschaften wurden überflutet. Das Wasser steht dort bereits über ein Meter hoch. Aus Glasgow (Montana) wird gemeldet, daß ein von wolkenbruchartigem Regen begleiteter Wirbelsturm mehrere Orte der Nachbarschaft heimgesucht hat. Zahlreiche Gebäude wurden umgelegt, zwei Personen fanden den Tod, während etwa 40 verletzt wurden.

Riesenbrand in Südbulgarien
Zwei Tote, zahlreiche Verletzte

Sofia. In der südbulgarischen Stadt Pasardschik brach in einer Waffengroßhandlung ein Feuer aus, das in kürzester Zeit auf das ganze Gebäude und ein anliegendes Lager mit Explosivstoffen übergriff. In dem Augenblick, als die Feuerwehr anrückte und die Bekämpfung des Brandes aufnehmen wollte, flog das Pulverlager in die Luft. Zwei Feuerwehrleute wurden auf der Stelle getötet und sieben weitere, darunter auch der Feuerwehrkommandant, lebensgefährlich verletzt. Ein Polizeibeamter, der sich in dem Gebäude befand, wird vermißt. Zahlreiche weitere Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Erst in den späten Abendstunden konnte das Großfeuer gelöscht werden.

2200 neue Reichsbahnfahrzeuge

Berlin, 9. Juli. Das vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn auf der letzten Sitzung in Saarbrücken genehmigte Fahrzeugbauprogramm für das erste Halbjahr 1936 sieht die Beschaffung von 2200 Fahrzeugen aller Art vor.

86 Dampflokomotiven für Schnellzugs- und Nebenbahndienste, 27 elektrische Lokomotiven für das umfangreich gewordene elektrifizierte Netz und 48 Kleinlokomotiven für den Verschiebedienst auf kleinen Bahnhöfen sollen den Lokomotivbestand ergänzen. Von den 53 Trieb- und Beiwagen für elektrifizierte Strecken sind 48 Wagen als Vermehrung für die Berliner S-Bahn bestimmt. Zum weiteren Ausbau des Triebwagendienstes werden 106 Triebwagen und Beiwagen mit eigener Kraftquelle der verschiedensten Bauart beschafft.

Der Personenwagenpark soll durch 268 D-Zug-Wagen und 142 sonstige Personenwagen, der Güterwagenpark durch 849 Güterwagen verschiedener Gattungen ergänzt werden. Ferner werden 60 Gepäckwagen für D-Züge und neun Bahndienstwagen in Auftrag gegeben. Der Bestand an Straßenkraftfahrzeugen soll sowohl durch Personenwagenfernverkehr auf den Reichsautobahnen wie durch Lastkraftwagen mit Anhängern, ferner durch 10 Straßenfahrzeuge zur Güterwagenbeförderung nebst 10 Schleppern vermehrt werden.

Gendarmerie-Flugwachen

dnb. **Prag,** 9. Juli. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für nationale Verteidigung und für öffentliche Arbeiten mit dem 1. Juli 1935 besondere Gendarmerieflugwachen in Eger, Reichenberg, Königgrätz, Dolni-Benesov bei Troppau und in Preßburg errichtet.

Die Aufgabe dieser Gendarmeriewache ist es, über die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften und internationalen Abkommen über das Flugwesen sowohl seitens der heimischen als auch der ausländischen Flugzeuge zu wachen und damit die ausschließliche Befugnis, die Souveränität des Staates im Luftraum innerhalb der tschechoslowakischen Staatsgrenzen zu schützen.

Die britische Flottenbaupolitik

In einem ausführlichen Aufsatz sowie in einem Leitartikel des Londoner „Daily Telegraph" wird über die künftige britische Flottenbaupolitik ausgeführt, daß Großbritannien unter keinen Umständen die Vereinigten Staaten als Konkurrenten betrachten werde. Nur wenn das amerikanische Programm andere Nationen veranlassen sollte, ihre Flotte entsprechend zu vergrößern, würde Großbritannien gezwungen sein, durch besondere Neubauten das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten.

Betreffs der britischen Baupläne würden für die Zeit nach Ablauf der Verträge, das heißt nach dem 31. Dezember 1936, folgende drei Aenderungen in Betracht gezogen:

1. Vergrößerung der Kreuzerflotte von 50 auf 60 Fahrzeuge.
2. Energischer Ausbau der U-Bootabwehrstreitkräfte.
3. Beträchtliche Vergrößerung der Marineluftwaffe.

Alle Schlachtschiffe und Kreuzer würden je zwei Flugzeuge erhalten.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß Anfang August eine Neuverteilung der Großkampfschiffe der britischen Heimat- und Mittelmeerflotte vorgenommen werden wird. Nach dieser Neuverteilung wird die Mittelmeerflotte fünf Schlachtschiffe der gleichen Klasse sowie drei Schlachtkreuzer umfassen und die Heimatflotte sieben Schlachtschiffe. Soweit Schiffe verfügbar sind, wird die Heimatflotte durch ein weiteres Kreuzergeschwader verstärkt werden. Die Reorganisation der Mittelmeerflotte und besonders die Verlegung der Schlachtkreuzer nach Malta bildet die beste Antwort auf Meldungen in der Festlandpresse, denen zufolge Großbritannien die beinahe völlige Zurückziehung seiner Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer ins Auge gefaßt haben soll.

Das Aufkommen an Reichssteuern im Rechnungsjahr 1934 beträgt in der endgültigen Aufkommensziffer 8222,8 Millionen RM.

Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr, Mittwoch, den 10. Juli 1935

Was geschah heute - -

Vor 3 Jahren (1932)? SA-Mann Ludwig Decker aus Lauensförde von Kommunisten erstochen. — SA-Mann Herbert Stanetzki aus Breslau von Gegnern erschossen. — SA-Mann Georg Konjetzke aus Stamiowitz, Schlesien, von Gegnern erschlagen.

Vor 19 Jahren (1916)? Landung des Handels-U-Bootes „Deutschland" in Amerika unter Kapitän König.

Vor 70 Jahren (1865)? Minna Herzlieb, das Urbild zu Ottilie in Goethes „Wahlverwandtschaften", starb in Görlitz (geb. 22. 5. 1789 in Züllichau).

Vor 89 Jahren (1846)? Die Begründerin des Weimarer Nietzsche-Archiv und Schwester des Philosophen, Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, in Röcken geboren.

Man braucht die Sonne nicht zu fürchten

Wieder herrliche Badetage

Schwerte, 10. Juli. Nun sind wieder die heißen Tage da. Die Gewitter haben in der letzten Woche vorübergehende Abkühlung gebracht. Der letzte Samstag war der letzte regnerische Tag. Am Sonntag früh war es auch noch recht kühl, sodaß die Turner und Turnerinnen des Ringfestes bei den Gerätekämpfen in den Leistungen etwas beeinträchtigt wurden. Aber gestern hatten wir wieder einen Badetag. Viele hundert Menschen tummelten sich im Wasser der Ruhr, auf den Sonnenwiesen am Wellenbad Geisecke oder am grünen Ufer der Ruhrbadeanstalt Schwerte. Da es ein Alltag war, konnte natürlich nicht wie am 30. Juni jeder vierte Schwerter im Wasser sein oder in der Sonne baden. Aber es herrschte doch Hochbetrieb. Da mit weiterer Hitze zu rechnen ist, so seien nach den letzten Erfahrungen alle Neulinge gewarnt, sich stundenlang den glühendheißen Strahlen der Hochsommersonne auszusetzen. Wer Wert darauf legt, zur Abwechslung braune Indianerfarbe zu erhalten oder auszusehen,als käme er von den Galapagos-Inseln, der reibe zuvor seinen Körper mit Oel oder mit einem Hautfett ein. Dadurch wird der Sonnenbrand vermieden. Sonnenbrandverletzungen sind nicht nur mit Schmerzen verbunden, sie können auch den ganzen Organismus des Menschen in Mitleidenschaft ziehen. Tagelang muß der Leichtsinnige unter schlimmen Schmerzen und bei hohem Fieber sein Bett hüten. Die Heilkraft der Sonne steht fest, aber die Sonne muß, wie jedes Heilmittel, in den richtigen Mengen „genossen" werden.

Vom Wetter

Wetteraussichten für Mittwoch: Zunehmende Winde aus südlichen Richtungen, noch vielfach heiter und sehr warm, später auftretende örtliche Gewitter.

Wetteraussichten für Donnerstag: Nach West drehende auffrischende Winde mit zunehmender Neigung zu Gewittern, schwül.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder stärkere Bewölkung bei westlichen Winden mit gemilderten Temperaturen.

÷ **Das letzte Geleit** wurde gestern nachmittag dem allzu früh dahingeschiedenen Mitbürger Wilhelm Balster gegeben. Im Trauerhause in der Ostenstraße hielt Pastor Kleinemeyer eine ergreifende Hausandacht. Als der Sarg aus dem Hause getragen wurde, präsentierten die Kameraden der Kriegerkameradschaft Schwerte das Gewehr, die Kapelle spielte den Choral „Jesus meine Zuversicht". Im Trauerzuge sah man neben der Kriegerkameradschaft die PO. der Ortsgruppe Schwerte, die mit der Fahne die Spitze hatte, den Bürgerschützenverein Schwerte, in dem W. Balster einst Oberst gewesen und zuletzt Beiratsmitglied, ferner eine Abordnung des Deutschen Luftsport-Verbandes, Flieger-Ortsgruppe Schwerte und den Wirteverein, der in dem Verstorbenen einen tüchtigen Brufskameraden verloren hat. Dem mit Kränzen überschütteten Wagen, der von Kameraden der Kriegerkameradschaft begleitet wurde, folgten die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen. Das Ehrengeleit ging bis zur Höhe des evangl. Friedhofes. Hier wurde dem alten Soldaten und Kämpfer für das neue Deutschland die Ehrensalve gegeben. Die Musik spielte zum Abschied das Lied vom guten Kameraden. Die Leiche wurde nach Dortmund, wo Wilhelm Balster vor 60 Jahren geboren wurde, überführt. In aller Stille fand hier die Einäscherung statt.

÷ **71. Geburtstag.** Gestern vollendete der Rentner Jakob Maurer, Beckestraße 82, sein 71. Lebensjahr. Seit 35 Jahren ist M. Abonnent der „Schwerter Zeitung". Dem treuen Leser und geschätzten Mitbürger zum Ehrentage nachträglich herzlichen Glückwunsch und alles Gute für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

÷ **Bürgermeister-Einführung in Schwerte! Wie aus der Einladung des stellvertretenden Bürgermeisters, 1. Beigeordneten Weinkauf, hervorgeht, findet die Einführung des Bürgermeisters Dr. Otto Weinert bereits am kommenden Freitag, nachmittags um 5 Uhr in öffentlicher Sitzung im großen Sitzungssaal des neuen Rathauses statt.**

÷ **Neue Jungstörche am Hengsteysee.** Vor einigen Tagen sind am Hengsteysee wieder fünf Jungstörche ausgesetzt worden, und zwar zwei bei dem Bauern Storksdieck und drei am Inselgasthof. Die Tiere kommen von Rossitten. Sie wurden von der Vogelwarte Essen geliefert.

÷ **Anerkennung des deutschen Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.** KVR. In den letzten Monaten mehren sich besonders im Auslande die Zustimmungen für das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Viele europäische Staaten werden in Kürze dem deutschen Beispiel folgen und ähnliche Gesetze erlassen. Aus der Schweiz, die bisher ja auch schon in einem Kanton die Sterilisierung gestattete, im übrigen aber scharfe Gegnerin des Sterilisierungsgedanken ist, wird jetzt eine Arbeit von Dr. Brugger über die medizinisch biologischen Grundlagen der modernen eugenischen Bestrebungen bekannt. Aus dieser Schrift, die zwar für uns Deutsche nichts Neues bringt, ist eindeutig zu sehen, daß man auch im Auslande, dort wo Fachleute sachlich und unvoreingenommen arbeiten, zum deutschen Standpunkt in bezug auf das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses sowie die fördernden Maßnahmen gelangt.

÷ **Verbot kitschiger Soldatenbilder.** Der Oberbefehlshaber des Heeres hat verfügt: In den Kameradschaftsheimen (Kantinen) des Heeres, besonders auf Truppenübungsplätzen, werden zum Teil Postkarten verkauft, die nach Beschriftung oder Geschmack wie der Bildgestaltung Zerrbilder von Soldaten darstellen, also zum Vertrieb nicht geeignet sind. Ich ersuche die zuständigen Truppenkommandeure, hiergegen mit Verkaufsverboten einzuschreiten.

÷ **Unsere aktuelle Bilderschau zeigt:** Gruß des Führers zum Aufmarsch der 30 000 in Kassel; Hitler-Jugend-Motorscharen auf Harzfahrt 1935; Der Prinz von Wales in Schottenuniform zur Parade; Entgleisender Zug bringt eine Hochstraße zum Einsturz; Deutschlands hervorragender Sieg im neuzeitlichen Fünfkampf; Schmeling siegt gegen Paolino überlegen nach Punkten; Der Welt schwere Straßenfernfahrt Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich; Fred Perry im Entscheidungskampf gegen Cramm nicht zu schlagen.

Hausmusik in Schwerte

Musikalischer Abend des Musikvereins

Schwerte, 10. Juli. Der Musikverein Schwerte veranstaltete gestern abend in der vollbesetzten Aula des Realgymnasiums einen „Musikalischen Abend", an dem vom Chor, vom Orchester und von Solisten Vorträge zu Gehör gebracht wurden, die jeden Musikfreund den Wert guter Hausmusik klar machen konnten. Es war kein öffentliches Konzert. Der Vereinsleiter, Studiendirektor Loescher, hatte nur die Angehörigen der Mitwirkenden, sowie Freunde und Bekannte eingeladen. So war denn auch der Eintritt frei.

Daß der stillbeflissene Dirigent des Vereins, Ernst Buckemüller, eine gute Vortragsfolge zusammengestellt hatte, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Mit Mozarts zauberhaft schöner Romanze aus dem Klavierkonzert in d-moll begann der Abend. Der 13jährige Untertertianer Günther Faber am Flügel spielte das Werk mit dem Aufgebot seines — man kann es verantworten — begnadeten Könnens, im Dynamischen fein schattiert, im Seelischen stark. Das 20 Mann starke Orchester unter der gefühlsbetonten Stabführung des Dirigenten Buckemüller begleitete den jungen Pianisten so, daß sich ein harmonisches Zusammenwirken ergab. — Eine künstlerisch geschlossene Leistung bot Musikfreund Rudolf Loescher mit seinem technisch reifen, von ausgezeichnetem Stilempfinden und starkem Gefühl getragenen Flötenspiel. Von Ernst Buckemüller am Flügel sicher begleitet, trug er Haydn's Adagio cantabile und eine Romanze von Reger vor. Nach dem stimmungsvollen Flötenkonzert trat der als Dirigent des Evangl. Posaunenchors bekannte Musikfreund Arthur Bühler mit einer solistischen Leistung hervor. Er zeigte die Brauchbarkeit des Fagotts als Soloinstrument. mit einer Romanze von Weißenborn. Das wichtigste Baßinstrument der Holzbläser hat bekanntlich vier Oktaven Umfang. Die Töne kommen in der Tiefe und Mittellage stark und voll, in der höheren Lage eigentümlich gepreßt. Arthur Bühler beherrschte das Holzblasinstrument ausgezeichnet. Dem Fagott möchte man eine sehr viel weitere Verbreiterung wünschen, vor allem auch für Hausmusik.

Der gemischte Chor sang nun alte Melodien, „Ich fahre dahin", ein Liebeslied um 1460 entstanden, und „Nachtbesuch", ein Lied aus dem Jahre 1610 und anschließend den aus dem Jahre 1589 stammenden reizvollen Kanon „Hans und Grete" von J. Eccard. Der Chor, welcher schönes ausgeglichenes Material aufweist, entfaltete seinen höchsten Glanz im Forte und Zartheit und Innigkeit in den Pianissimi. Eine Ueberraschung war das Auftreten des Dortmunder Cellisten W. Posegga. Er gab dem ersten Satz aus der Sonate e-moll von Brahms eine geistig klare Prägung. Bei der Wiedergabe des Andante ma non troppo von Richard Strauß und bei Popper's „L' Andalouse" zeigte der junge Künstler eine hervorragende Beherrschung des rein Technischen und zugleich eine erstaunliche Stärke des Gefühls. Auch in den höchsten Lagen und im Piano lag der Ton rein. Renate Braun am Flügel war eine ausgezeichnete Stütze.

Der gemischte Chor trug dann zwei Lieder von Schumann vor, das verträumte „Sommerlied", und das heiter gestimmte „Im Walde". Bei der Wiedergabe des „Waldpsalms" von Bruch erreichte der Chor eine glänzende Steigerung, außerdem machte die Sicherheit im Einsatz der Stimmen einen guten Eindruck. Den Ausklang des Abends besorgten die „Deutschen Tänze" von Haydn. Unverkennbar war bei dem Orchester die Musizierfreudigkeit. Sicher wurde von Günther Faber der Klavierpart ausgeführt. — Der musikalische Abend fand bei den Zuhörern freudigen Zuspruch, der sich in herzlichen Beifallskundgebungen äußerte.

-ke.

Aus der Umgebung

Herdecke, 9. Juli. 500 RM. durch den braunen Glücksmann gewonnen. Bei dem hier angestellten braunen Losverkäufer der Arbeitsbeschaffungslotterie zog am Sonntag eine Frau aus Hagen einen Gewinn von 500 Rm. Die glückliche Gewinnerin ließ sich den Betrag gestern bei der hiesigen Sparkasse auszahlen.

Kamen, 10. Juli. Schwere Unfälle auf „Grillo". Am Freitag und Samstag vergangener Woche ereigneten sich im Untertagebetrieb der Schachtanlage „Grillo" in der Förderung zwei schwere Unfälle. Der Schlepper Wilhelm Zilger, Kamen, Lintgehrstraße 7, geriet beim Abkuppeln mit dem Kopfe zwischen zwei Förderwagen. An dem so erlittenen Schädelbruch ist er am Samstag im Brüderkrankenhaus in Dortmund verschieden. Gleichfalls in der Förderung erlit der 21jährige Schlepper Rötzmeier, Kamen, Roonstraße 3, durch den vom Wagen abspringenden Seilhaken eine schwere Kopfverletzung. Auch er konnte trotz sofortiger Ueberführung in das Brüderkrankenhaus in Dortmund nicht dem Leben erhalten bleiben. Er erlag seinen schweren Verletzungen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Wir sind aus den Kreisen des Handwerks hervorgegangen und emporgewachsen, mit den Verhältnissen dieses Berufsstandes bestens vertraut und somit in der Lage und gewillt, auch Ihr Vertrauen durch Gewährung eines guten und preiswerten

Krankenversicherungsschutzes

zu rechtfertigen.

Mitgliederbestand 1934: 212923 / Beitragseinnahme 1934: 10.363.000,- RM. / Beitragsrückvergütung 1934: 5 Monatsbeiträge = 825.616,52 RM.

„Handwerk, Handel und Gewerbe"

Krankenversicherungsanstalt a. G. zu Dortmund

Märkische Straße 9a

1354

2. Ringfest

Die vollständige Siegerliste

Zwölfkampf Oberstufe:

1.	Risse Alex Berchum	205 Punkte
2.	Münstermann Wilhelm, Jahn	203 „
3.	Wüsthoff Günther, Jahn	198 „

Voigt Wilh., Garenfeld und Slont Albert, Jahn, je 197; Kleeschulte Hugo, Holzen 195; Voigt Walter, Garenfeld 191; Jansen Franz, Jahn 161 Punkte.

Zwölfkampf Unterstufe:

1.	Renker Ernst, Berchum	215 Punkte
2.	Schulte Walter, Ergste	204 „
3.	Kramer Werner, Rtus	198 „
3.	Leibner Emil, Rtus	198 „

Adolf Batze Ergste 194, Ludwig Heitbreder Schwerte 68 190, Erwin Schäfer Garenfeld 189, Walter Schulze Holzen 188, Anton Kleeschulte Holzen 184, Norbert Remscheid Holzen 183, Heinrich Sundermann Berchum 183 Punkte, Heinrich Theiß Villigst 181, Hans Gröger Rtus 173, Ernst Stenzhorn Villigst 171, Hermann Spilker Leckingsen 169, Heinrich Korre Berchum 169, Josef Unterholt Schwerte 68 168, Paul Pütter Garenfeld 162 Punkte.

Zehnkampf:

1.	Danschewitz Walter, Villigst	178 Punkte
2.	Josephs Heinz, Villigst	170 „
3	Höller Franz, Garenfeld	169 „

Erwin Schmalz Jahn 164, Fritz Brenne Garenfeld 159, Fritz Grävener Berchum 148, Franz Höbrink Westhofen 143, Otto Schulte Ergste 137 Punkte.

Fünfkampf der Männer:

1.	Reinert Otto, Jahn	110 Punkte
2.	Pitzer Fritz, Holzen	105 „
3.	Weinhold Willi, Rtus	104 „

Heinrich Brenne Jahn 101, A. W. Schulte-Renninghaus Holzen 93, Otto Bonner Holzen 91, F. Schmidt Westhofen 87, Josef Eisenhut Holzen 86, Fritz Schewe Berchum 85, Hans vom Hofe Jahn 82, Fritz Vieler Leckingsen 82, Fritz Pütter Ergste 82, Fritz Brenne Jahn 81, Wilh. Gräve Villigst 79, Wilhelm Engel Rtus 79, Erwin Lueg Bürenbruch 77, Wilhelm Heinke Villigst 75, Willi Görtz Jahn 73, Fritz Schumann Drüpplingsen 71, Heinrich Bergmann Schwerte 71, W. Heidbreder Bürenbruch 69, H. Jülich Ergste 69, L. Tönnis Bürenbruch 69, Erwin Stenzhorn Villigst 67, Ernst Hill Villigst 66 Punkte.

Sechskampf der Turner:

1.	Kölsch Bernh., Rtus	122 Punkte

Sechskampf Jahrgang 19/20:

1.	Gröger Heinz, Rtus	118 Punkte
2.	Nowakowski Rudi, Jahn	113 „
3.	Buck Heinz, Schwerte 68	107 „

Erwin Stüber Rtus 106, Werner Richard Rtus 102, Karl Schmidt Garenfeld 96, Alfred Dahlbübding Garenfeld 92, Kurt Loos Schw. 68 92, Walter Vogelsang Rtus 86, Kurt Gröger Rtus 84, Heinz Schramm Garenfeld 84 P.

Dreikampf der Jugend 17/18:

1.	Höher Joachim, Ergste	94 Punkte
2.	Funke Julius, Garenfeld	76 „
3.	Stüttgen Hans, Schwerte 68	70 „

Josef Ernstmann Schwerte 68 69, Werner Rosenbaum Schwerte 68 68 Punkte, Erich Bösader Holzen 64, Franz Beill Leckingsen 58, Walter Hug Rtus 57, Helmuth Neuhaus Leckingsen 57, Karl Jung Holzen 56, Werner Cheg Rtus 55, Heinrich Lotz Rtus 55, Wilhelm Bremerich Holzen 53, Heinz Grevel Rtus 53, Herbert Zier Westhofen 51, Heinrich Kruse Villigst 49, Friedrich Karl Jacobs Holzen 48, Heinz Krämer Leckingsen 48, Hermann Schimmel Drüpplingsen 46, Fritz Möllmann Drüpplingsen 43, Fritz Uhlenbrauck Drüpplingsen 42 Punkte.

Dreikampf der Jugend 19/20:

1.	Weber August, Westhofen	81 Punkte
2.	Wigger Rudi, Schwerte 68	79 „
3.	Schmitz Klaus, Schwerte 68	77 „

Fritz Kramer Ergste 73, Herbert Becker Rtus 72, Frz. Gilhaus Rtus 71, Erw. Schulte Ergste 70, Fritz Fehr Berchum 65, Fritz Gent Jahn 65, Otto Kramer Jahn 63, Alfred Posalla Bürenbruch 63, Emil Lotz Holzen 62, Willi Schrader Leckingsen 61, Günther Kramer Holzen 57, Ernst Harmann Rtus 57, Erich Tillmann Villigst 56, Otto Schäfer Bürenbruch 56, Willi Kempke Schwerte 68 55, Heinz Hamacher Schwerte 68 55, Fieseler Schwerte 68 55, Heinz Budde Schwerte 68 53, Fritz Reckert Leckingsen 53, Kühnholz Schwerte 68 51, Heinz Jessinghaus Ergste 51, Engelbert Kramer Schwerte 68 50, Heinz Krumme Jahn 49, Walter Römer Schwerte 68 48, Hans Schnell Holzen 07 46, Wilhelm Schröer Garenfeld 46, Hans Hegener Holzen 07 41, Kurt Kuhlmann Ergste 41, Erw. Kennemund Bürenbruch 41 Punkte.

Dreikampf Schüler 21/22:

1.	Blauth Harald, Schwerte 68	83 Punkte
2.	Eichert Heinz, Bürenbruch	81 „
3.	Kunze Werner, Ergste	79 „

Günther Schmidt Schwerte 68 69, Franz Röhrig Schwerte 68 69, Ewald Bein Rtus 64, W. Gerling Bürenbruch 64, Werner Lichte Rtus 63, Fritz Buschhaus Schwerte 68 63, Fritz Mark Villigst 62, Horst Hinzmann Rtus 62, Theo Uhlich Jahn 61, Walter Matjes Garenfeld 59, Willi Sülzer Rtus 59, Herbert Schmelter Westhofen 59, Herbert Selve Jahn 59, Walter Grabinski Schwerte 68 59, Kurt Lichte Rtus 58, Willi Blome Holzen 58, Erich Pöpping Rtus 58, Willi Eichmann Schwerte 68 57, Willi Siebert Ergste 57, Willi Bär Westhofen 57, Werner Schwarze Holzen 56, Erich Jens Holzen 55, Fritz Schäfer Ergste 54, Willi Schneider Jahn 53, Beer Westhofen 53, Otto Tillmann Schwerte 68 53, Fritz Möllmann R.-Tus 53, Kurt Pelzing Ergste 53, Hugo Krebs Rtus 52, Willi Fenhaus Drüpplingsen 51, Eggemann Drüpplingsen 51, Kurt Kleff Rtus 50, Herbert Kiehl Rtus 50, Otto Bömke Ergste 50, Rudi Dorka Rtus 49, Willi Dunker Bürenbruch 49, Heinz Stahlhacke Rtus 49, Erich Voß Schwerte 68 49, Günter Stüwer Rtus 48, Werner Stresser Rtus 48, Helmuth Schulte Jahn 48, Werner Gräve Villigst 48, Karl Tillmann Jahn 48, Günther Kruse Villigst 47, Heinr. Edelhoff Drüpplingsen 47, Heinz Röhrig Berchum 47, Richard Löven Holzen 47, Paul Podzuweit Rtus 46, Rudi Wengeroth Jahn 46, Theo Urban Rtus 45, Kurt Filthaus Bürenbruch 45, Heinz Kramer Jahn 44, Alfred Dulz Rtus 43, Rolf Bödiker Jahn 43, Willi Börstig Drüpplingsen 43, Werner Bröer Schwerte 68 43, Otto Sievert Garenfeld 42, Otto Uhlenbrauck Drüpplingsen 42, Hans Dirkschneider Rtus 42, Günther Faber Schwerte 68 42, Steinke Jahn 42, Ernst Stricker Villigst 41, Werner Raulff Schwerte 68 41, Fredi Schmitz Holzen 41, Willi Kort Drüpplingsen 40 Punkte.

Dreikampf der Schüler 23/24:

1.	Giese W., Westhofen	76 Punkte
2.	Siebald Henz, Holzen	70 „
3.	Schäfer Willi, Bürenbruch	67 „

Cl. Hermes Rtus 66, Fritz Baaß Villigst 66, Heinz Hömke Schwerte 68 65, Werner Risse Berchum 61, Willi zur Nieden Jahn 60, H. v. Lünen Schwerte 68 59, Ernst Brunke Holzen 59, Emil Grüll Berchum 57, Albert Rittinghaus Ergste 57, Günther Hirtzbruch Berchum 56, Walter Hövelmann Schwerte 68 56, Hermann Söndgerat Rtus 55, Willi Engelke Schwerte 68 55, Karl Schulte Schwerte 68 55, Fredi Heerhaus Schwerte 68 55, Fr. Dudenbusch Ergste 55, Ernst Höppe Berchum 55, E. Klostermann Westhofen 54, Walter Wiemhoff Westhofen 54, W. Baus Schwerte 68 53, Günther Krämer Villigst 53, Fritz Mitze Berchum 53, Fritz Vieler Bürenbruch 53, Hugo Narrath Holzen 53, Walter Bömke Villigst 52, Heinz Laubsch Schwerte 68 51, Ernst Söntgerat Rtus 51, Kurt Schmidt Schwerte 68 51, Heinr. Siebold Schwerte 68 50, Helmuth Kühl Rtus 50, Ludwig Kolombek Garenfeld 50, Gerh. Kühn Schwerte 68 49, Helmuth Vilthaus Jahn 48, Lothar Störmer Schwerte 68 48, Werner Becker Schwerte 68 48, Willi Lotz Holzen 47, Helmuth Knips Jahn 46, Willi Kampmann Jahn 46, Jürgensmann Berchum 46, Wilh. Weising Villigst 46, Günther Gerling 68 45, Heinz Hohmann Rtus 45, Ottokar Schäfer Holzen 45, Ernst Baumann Drüpplingsen 45, Werner Dal-Post Villigst 43, Helmuth Brenne Villigst 43, E. Geitz Westhofen 42, Karl Heinz Voß Jahn 40 Punkte.

Schluß folgt!

*

Von der Ringführerin wird uns folgendes mitgeteilt: Bezüglich der gestrigen Ausführungen über das 2. Ringturnfest ist zu berichtigen, daß die Sondervorführungen der Turnerinnen von Turnbruder Heinz Josephs, Westfalia Villigst am Klavier begleitet wurden.

Soweit die Richtigstellung. Der Vollständigkeit halber sei dann aber auch darauf hingewiesen, daß Ringführer Rehfeld ebenfalls mehrere Vorführungen am Klavier begleitete.

Ein Pater verhaftet

Krefeld, 9. Juli. In den letzten Tagen ist es Beamten der Zollfahndungsstelle bei Bracht und Kaldenkirchen im holländischen Grenzgebiet gelungen, mehrere Devisenschieber festzunehmen. So wurden u. a. eine holländische Familie und wenig später ein Spanier beim Schmuggeln von Devisen ertappt. Ferner wurde am „Weißen Stein", einer berüchtigten Schmuggelecke im Grenzwald, ein Pater gestellt, der holländische Devisen über die Grenze zu schmuggeln versuchte.

Jeder Volksgenosse wird Mitglied der N.S.V.

MARIA VON SAWERSKY:

Blauer Page gesucht

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war bereits dunkel, als der Dampfer am Landungssteg von Portorose festmachte.

Die elektrischen Bogenlampen bestrahlten einen Personen, die den Dampfer erwarteten.

„Ich bin neugierig, ob der Kater des Barons bis heute abend vorgehalten hat," lachte Traß. „Wenn er ihn richtig ausgeschlafen hat, wird er uns sicher abholen."

„Da sind sie ja!" krähte eine Stimme.

Baron Dittchen stürzte auf die Ankömmlinge los.

Hinter ihm tauchte eine vierschrötige Frauengestalt auf. „Tante Jettchen, du hier?" rief Traß.

„Ich bin mit Klaus im Flugzeug gekommen," erklärte die alte Dame stolz. „Es war fein! Mir ist gar nicht schlecht geworden, aber bei Klaus hat's rumort. Wetten, daß der mit der Eisenbahn zurückfährt? Na, wo habt ihr denn das gerettete Küken? Ach so — —"

Lilli war mit einem Freundenschrei auf Klaus zugelaufen, um sich in seine Arme zu werfen.

Traß fing das Mädchen im letzten Augenblick mit Geschick ab.

„Halt, Dame Lilli! Das ist meine Sache! Ich habe Klaus versprochen, daß ich Sie gezähmt, gebändigt, lieb und sanft in seine Arme legen werde. Und das will ich wörtlich besorgen!"

„Ach, Klaus," schluchzte Lilli, „du — ich wir — ich schäme mich so. Hast du mich noch lieb?"

Die Antwort war ein Kuß.

„Wenn ihr nun alle mit der Begrüßung und der obligaten Rührung fertig seid, können wir vielleicht Abendbrot essen," dröhnte Tante Jettes Stimme. „Wir haben nämlich mit der Futterei auf euch gewartet und im Splendid gibt es frische Langusten, wie mir die Padrona sagte. Sollen wir vielleicht hier auf der Landungsbrücke herumstehen, bis die Biester alt sind und stinken? Mir hängt der Magen schon ganz schief. Dittchen, gib mir mal den Arm, sonst stolpere ich noch über die Brückenbohlen. Wenn du ein Kavalier wärst, hättest du das ohne Aufforderung gemacht!"

„Der Herr Baron ist ein richtiger Kavalier," verteidigte Wally, die noch nicht an Tante Jettes rauhbeinige Art gewöhnt war.

Fräulein von Perkeit musterte Wally mit zwinkernden Aeuglein.

„Das ist wohl die kleine Blonde, die unsere Lilli unter ihre Fittiche genommen hat, was? Kommen Sie mal her, Sie kleine Marjell. Der Baron hat mir bereits alles erzählt. Wally Brandl heißen Sie?"

„Ja, gnädige Frau."

„Haben Sie 'nen Bräutigam, Wally?" verhörte sie Jettchen.

„Nein, gnädige Frau."

„Sagen Sie nicht immer gnädige Frau zu mir. Ich bin noch ein Fräulein. Also, Wally, wenn Sie mal 'nen Schatz haben und heiraten wollen, dann wenden Sie sich an mich. Die Aussteuer schenke ich Ihnen. Und mein Neffe, der Herr Steffen, stiftet noch 'was in bar."

„Aussteuer und Bargeld? Daraufhin kriege ich in meinem Dorfe jeden Tag einen Mann, gnädige Frau — Fräulein," strahlte Wally.

„Na, denn man los! Und nun Trabmarsch ins Splendid. Sonst laufen uns die Langusten weg. Klaus und Lilli, wo seid ihr denn?"

Zwei Paare krümelten im Dunkel hinter Jettchen, dem Baron und Wally her.

„Die eine Partie davon habe ich zustande gebracht," stellte Tante Jette mit Genugtuung fest.

* * *

Acht Tage später befand man sich wieder in Berlin.

Tante Jette saß in ihrem Wohnzimmer und rührte im Teeglas.

Hermann von Traß saß ihr gegenüber und spielte mit einer Zigarette.

„Heiraten," sagte Tante Jette, „heiraten und sofort? Bei dir piept es wohl, mein Junge? Geheiratet wird zu Ostern und in Perkeiten. Da richte ich eine Doppelhochzeit aus. Du kriegst die Charly und Klaus die Lilli. Basta!"

„So lange soll ich noch warten?" maulte Traß. „Mit meiner Braut so zu sagen Tür an Tür? Du denkst wohl, ich habe lauwarmes Rasiermesser in den Adern, Tante Jette?"

„Was du in den Adern hast, weiß ich nicht. Bisher habe ich immer geglaubt, es sei Quecksilber. Und von wegen Tür an Tür? Das schmink' dir bloß ab, mein Sohn. Du ziehst zu Klaus."

Traß machte ein langes Gesicht.

„Nee, das will ich nicht, Tante Jette."

„Du mußt," beharrte Fräulein von Perkeit störrisch. „Ich schmeiße dich einfach 'raus. Ich bin eine altmodische Person. Ein Brautpaar Zimmer an Zimmer, das paßt sich nicht. Dein Zimmer kriegt die Lilli."

„Das ist ja ganz was Neues, Tantchen?"

„Jawoll, da staunst du! Lilli zieht zu mir und du wanderst in die Villa Stiffen. Charly bleibt natürlich hier. Ich will die Mädels unter meiner Obhut haben. Nach allem, was man mit den beiden erlebt hat, halte ich das für angebracht."

„Bei Lilli vielleicht, aber —"

„Sei still. Ich sage bloß blauer Page!"

„Aber warum soll man denn mit der Hochzeit so lange warten?" lenkte Traß ab.

„Weil die Mädels einen Quark von der Wirtschaft verstehen. Ich will sie zusammen mit der Guste erst mal ein bißchen in die Schule nehmen. Die Lilli zum Beispiel weiß noch nicht mal, wenn's Wasser kocht."

„Charly kann kochen," behauptete Traß kühn.

Tante Jette feixte.

„In der Pension gelernt, ich weiß. Sie hat sich mal ein Setzei gemacht, als die Guste Ausgang hatte. Es war hart wie Sohlenleder und ganz verkohlt. Buttgereit kam 'raufgerannt, weil er dachte, es brennt bei uns. Willst du dich in deiner Ehe vielleicht von Sohlenleder nähren?"

„Ich möchte gar nicht, daß meine Frau in der Küche steht und in den Töpfen rührt. Ich engagiere eine Köchin."

„Das kannst du halten, wie du willst, Männe. Trotzdem muß eine Frau etwas vom Wirtschaften verstehen, sonst wird sie an allen Ecken und Enden übers Ohr gehauen."

„Da kommen die Mädels nach Hause', rief Traß. „Ich werde Charly gleich selber fragen, wann geheiratet wird. Du wirst sehen, Tante, je eher je lieber!"

„Was ist je eher, je lieber?" forschte Charly, die eben mit Lilli vor einer Besorgungstour eintraf.

„Unsere Hochzeit, Charly. Wann wollen wir heiraten?"

„Zu Ostern in Perkeiten," lautete die Antwort. „Ist schon alles mit Tante Jette abgemacht."

„Ein schönes Komplott!" entrüstete sich Traß. „Wartet Klaus auch so lange, Lilli?"

„Natürlich. Der hat jetzt zum Hochzeitmachen gar keine Zeit, sondern muß erst sein Kino fertigbauen. Klaus' Arbeit geht vor."

„Das sind ja ganz schöne Töne," staunte Traß.

„Die einzig richtigen," bemerkte Tante Jette würdevoll. „Warte du nur hübsch bis zum Frühjahr, mein Junge. Die Brautzeit ist auch ganz schön."

„Du mußt es ja wissen, Tante Jette," rächte sich Traß durch einen boshaften kleinen Hieb.

„Wenn du frech bist, wirst du heute abend nicht mit ins Kino genommen. Karl Dittchen hat Billetts besorgt. Es gibt ein schönes Kriminalstück. Titel: „Das Geheimnis der silbernen Kaffeebohne!"

Oder: „Die tote Hand an der Kirchhofsmauer," spottete Traß. „Na, ich komme jedenfalls mit. Wenn es mich zu sehr gruselt, muß Charly mich am Händchen halten. Nachher können wir in die „Traube" zum Essen gehen,"

„Wir essen zu Hause," widersprach Lilli. „Heute ist mein Kochtag, und ich habe Klaus' Lieblingsgericht gemacht. Irish stew." Traß stöhnte.

„Um Gottes willen, hoffentlich überlebe ich das. Die „silberne Kaffeebohne" und ein selbstgekochtes Abendessen von Lillis zarter Hand! Ist das nicht ein bißchen happig? Selbst für eine kräftige Mannsnatur? Werde ich das überstehen?" Traß überstand beides.

Er überstand auch die von Tante Jette weise festgesetzte Brautzeit.

Er fand sie sogar wunderschön, denn je mehr Charly kennenlernte, um so lieber gewann er sie.

Als das Frühjahr kam, überließ Fräulein von Perkeit ihre Wohnung der Obhut von Peter Schott und fuhr mit den beiden Bräuten und Guste nach Perkeiten.

Hier hatte Karl Dittchen schon vorgearbeitet.

Das alte Herrenhaus war renoviert worden. Alles glänzte im frischen Maleranstrich. Für die beiden Paare hatte man ein behagliches Nestchen geschaffen, denn sie sollten ihre Flitterwochen auf Perkeiten verleben.

So hatte es Jette von Perkeit bestimmt.

„Ich bin nicht für Hochzeitsreisen," war ihre Begründung. „So 'n junges Paar braucht ein bißchen Ruhe und Behaglichkeit, um sein Glück zu genießen. Ich weiß, ich habe altmodische Ansichten, aber die alten Moden hatten auch ihr Gutes? Nicht wahr, Karl?"

„Hm," brubbelte der Baron und dachte an den Tag, an dem er beinahe geheiratet hätte.

„Widersprich nicht immer, Karl," sagte Jettchen, obschon der Baron das gar nicht getan hatte.

Eine Woche vor dem Hochzeitstag kamen Klaus Steffen und Herrmann von Traß in Perkeiten an. Sie brachten ihre Trauzeugen mit, die zugleich auf dem Gut einen kurzen Urlaub verleben sollten.

Es waren Kommissar Frettchen und Peter Schott, die abwechselnd mit Tante Jette und dem Baron den feierlichen Akt unterstützen wollten.

Es war eine fröhliche Doppelhochzeit.

Tante Jette war gerührt, Frettchen voller Würde und Peter Schott ausgelassen.

„Wenn Sie nicht erschienen wären, Traß, hätte mich Charly doch geheiratet," versicherte er immer wieder. „Sie sind mir verflixt in die Quere gekommen!"

„Probst, Sott," lachte Traß. „Halten Sie Ihre Eifersucht im Zaum!"

— Ende. —

Aus Westdeutschland

Wunder im unterirdischen Bielefeld

Bielefeld. Bei Erdarbeiten in der Obernstraße wurde eine wertvolle Entdeckung gemacht, die dem größten Interesse aller heimatgeschichtlich interessierten Kreise begegnet. Man war dabei, eine 25 Zentimeter starke Betondecke zu brechen, die sich über die Fahrbahn spannt, als ein Werkzeug ins Bodenlose versank. Man verbreiterte nunmehr die Oeffnung, stieg hinab und befand sich in einem mannshohen Gewölbe. Im Zwielicht konnte man bald in der Längsrichtung der Obernstraße zwei Brückenbogen mit einer Spannweite von etwa 5 Meter unterscheiden. Die ganze Brücke ist etwa 20 Meter lang und etwa 6 Meter breit, während der mächtige mittlere Pfeiler nicht weniger als drei Meter im Durchmesser hat. Die Brücke, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut sein dürfte, führte damals über den die Stadt umgebenden Graben. In dem Hohlraum unter der Erde fließt ein Bächlein, und von der Decke des Gewölbes hängen 15 bis 20 Zentimeter lange Tropfsteinbildungen herab. Leider wird es nicht möglich sein, diese eigenartige kleine Tropfsteinhöhle zu erhalten, vielmehr wird sie im Interesse der Verkehrssicherheit zugeschüttet werden müssen.

Reinecke als Landplage

Rödinghausen (Kr. Herford). Wie schon oft, so wurden auch in diesem Jahre in den Dörfern am Südabhange des Wiehengebirges die Füchse zur Landplage. Nicht nur an Einzelgehöfte schlichen sie sich heran, sondern sie kamen zur Mittagszeit auch in geschlossene Ortsteile. In einem Falle holten sie einen Goldfasan aus dem Gitter, das sie unterwühlt hatten. In letzter Zeit hat sich allerdings der Fuchsbestand vermindert, denn im Bezirk Rödinghausen-Schwenningsdorf-Bieren mußten insgesamt 25 Füchse ihr Leben lassen. Jetzt ist der Fuchs aus dem Wald in die Roggenfelder verzogen und hat dort seine Baue gegraben. Von Jägern und Einwohnern wurden in wiederholten Fällen die Fuchsbaue ausgegraben und nicht selten mit Hilfe eines Hundes die jungen Füchse gefaßt und getötet.

Tödliche Kraftwagenunfälle

Detmold. Ein Heidelberger Ehepaar, das auf der Fahrt zu Verwandten in dem lippischen Dorfe Heidenoldendorf war, befand sich mit dem Kraftwagen an dem letzten Ausläufer der Gauseköte, als der Wagen durch das Platzen eines Reifens ins Schleudern geriet. Obwohl der Fahrer den Wagen herumriß, konnte er nicht mehr verhindern, daß er sich überschlug und die Insassen unter sich begrub. Wie durch ein Wunder kamen der Fahrer und seine Schwester mit dem Schrecken davon, während seine Frau so schwere Verletzungen erlitt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Detmolder Krankenhaus starb.

Dülmen. Ein Kraftwagen aus Münster durchfuhr am Sonntagabend die geschlossene Bahnschranke an der Münsterstraße. Trotz der im letzten Augenblick vom Schrankenwärter mit der Lampe gegebenen Warnungssignale war das Unglück nicht mehr zu verhüten. Der Kraftwagen fuhr auf den im gleichen Augenblick ankommenden Zug und wurde etwa 400 Meter mitgeschleift. Der Kraftwagenführer erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch an der Unfallstelle starb.

Todesopfer eines angetrunkenen Autofahrers

Dorsten. Auf der Kreisstraße Lembeck—Rhade wurde die mit ihrem Mann des Weges gehende Ehefrau H. aus Lembeck von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Da das Unglück auf freier Strecke geschah, schöpfte man sofort Verdacht auf einen aus dem gleichen Orte stammenden Fahrer, der von der Polizei in Haft genommen und dem Richter vorgeführt wurde. Wie der Autolenker selbst angab, war er nicht mehr ganz nüchtern.

Der Rhein in Flammen

Am kommenden Samstag, 13. Juli, findet die vom Landesverkehrsverband Rheinland veranstaltete große Beleuchtung der Industrie- und Hafenanlagen auf der Niederrheinstrecke von Rheinhausen bis Duisburg-Ruhrort bezw. Homberg statt.

Diese mit großem Erfolge bereits im Vorjahre durchgeführte Niederrheinbeleuchtung schließt sich der vor einigen Wochen veranstalteten Beleuchtung des Mittelrheingebiets von Braubach bis Koblenz würdig an. Mit diesen Flammen- und Feuerspielen, die die gewaltigen Industrie- und Hafenanlagen des Niederrheins in ein märchenhaftes Licht tauchen werden, wird der Veranstalter der Beleuchtung wieder den Beweis erbringen, daß nicht nur der vielbesungene „romantische" Rhein Motive und Landschaft aufweist, die einen für derartige Veranstaltungen gegebenen Hintergrund bieten, sondern daß auch der „eiserne" Strom mit seiner gewaltigen Schaffenskraft und seinem nie erlahmenden Gestaltungswillen geeignet ist, den Rahmen für eine derartige Beleuchtung abzugeben.

„Technik im Lichte der Romantik", so könnte man auch diese Veranstaltung nennen, oder „Technik romantisch gesehen", denn all die gewaltigen Mittel wirtschaftlichen Schaffens, die deutsche Techniker ersannen und deutsche Arbeiter schufen, werden leuchten und flammen in einem Meer von Licht. All die Krane, Hochöfen, Schlote, Kessel und Fördertürme werden im gespenstischen Licht in das Dunkel der niederrheinischen Nacht aufragen. An den Ufern werden die Feuerstellen eine leuchtende Kette bilden und festlich illuminierte Dampfer und Motorboote auf dem Strome kreuzen. Zahlreiche Fackeln auf den im Hafen liegenden Schiffen werden mit ihrem Licht die Nacht erhellen.

Eine schwimmende Jugendherberge

für Austausch jugendlicher Wanderer zwischen Europa und Amerika

Ein Vorschlag Richard Schirrmanns

Altena i. W. Die Jugend Altenas und die bei ihr zu Gast weilende amerikanische Jugend trafen sich vor der Internationalen Jugendherberge „Burg Altena", über deren Eingang die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge wehten, zum Spiel und Wechselgesang. Danach fand ein Teeabend statt, der vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zu Ehren der amerikanischen Gäste veranstaltet wurde.

Richard Schirrmann begrüßte die Gäste, namentlich die Präsidenten des amerikanischen Jugendherbergs-Verbandes, Monroe und Isabel Smith, denen es gelungen ist, die amerikanische Jugendherbergsbewegung ins Leben zu rufen, nachdem vorher viele Versuche fehlgeschlagen waren. Während seines erst einjährigen Bestehens konnte der amerikanische Verband bis jetzt 25 Jugendherbergen erstehen lassen, und er ist im Begriff, weitere 25 Jugendherbergen bis Ende dieses Jahres fertig zu stellen. Richard Schirrmann machte den Vorschlag, daß man einen Dampfer als schwimmende Jugendherberge einrichten möge, der die amerikanischen Jugendwanderer nach Europa und die Europäer nach Amerika bringe. Schirrmann sagte weiter, man könne dem Vaterland dienen, gleichzeitig aber auch der ganzen Welt. Das habe insbesondere der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, bei der Einweihung der Internationalen Jugendherberge „Burg Altena" am 25. Mai zum Ausdruck gebracht.

Monroe Smith sprach die Hoffnung aus, daß jetzt auch die Wanderer Europas nach Amerika kommen mögen, nachdem es gelungen sei, eine große Zahl von Jugendherbergen in Amerika einzurichten. Monroe Smith dankte vor allem für die freundliche Aufnahme, die seine Schützlinge überall in Deutschland gefunden hätten und gab bekannt, daß im September d. J. für den Jugendherbergsgedanken ein großer Werbefeldzug durchgeführt werde, von dem man sich die Ausdehnung des Jugendherbergsnetzes auf alle Staaten der Union verspreche. Die Teilnahme Richard Schirrmanns an dieser ganz Nordamerika umfassenden Propagandaaktion sei bereits durch eine Sammlung unter den amerikanischen Jugendherbergsfreunden sichergestellt worden.

Die amerikanische und deutsche Jugend fanden sich nach dem Teeabend im großen Tagungsraum der Burg zu gemeinsamem Spiel zusammen.

Sabotage am Aufbau

Duisburg. Ein besonders krasser Fall von Wohlfahrtssabotage hatte den Karl Tenitz aus Hamborn vor den Richter gebracht. Er hatte die Unterstützung der Winterhilfe in Anspruch genommen, obwohl er eine Rente von monatlich über 100 Mark bezog, Hausbesitzer war und ein Sparguthaben von 19 000 Mark auf der Bank hatte. Das Schöffengericht hatte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 500 Mark Geldstrafe erkannt. Der Staatsanwalt aber legte Berufung ein und beantragte mit Recht eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP und auch der Amtswalter der NSV bezeichneten den Angeklagten als sehr geizig; wenngleich er versucht habe, durch eine Buße von 500 Mark an die NSV die Sache aus der Welt zu schaffen, habe er doch für die Eintopfspende im Winterhalbjahr nur insgesamt 1,20 Mark bezahlt. Das Berufungsgericht verdoppelte die Strafe auf sechs Monate und 1000 Mark Geldstrafe und erkannte außerdem, da der Angeklagte auch ehrlos gehandelt hatte, auf drei Jahre Ehrverlust, wobei betont wurde, daß diese milde Strafe nur mit Rücksicht auf das hohe Alter des 66jährigen Angeklagten verhängt worden sei. In jedem anderen Falle hätte das Gericht auf über ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung erkannt.

Die Schauspielgemeinschaft Essen-Duisburg

Duisburg. Die Theatergemeinschaft zwischen den Städtischen Bühnen Duisburg und dem Stadttheater Bochum ist bekanntlich nach Ablauf der Spielzeit beendet. Duisburg wird in der kommenden Spielzeit unter Leitung von Operndirektor Scheel eine selbständige Oper haben, die sowohl im Theater am Königsplatz als auch im Theater in der Kronprinzenstraße einen selbständigen Spielplan aufweist. Für die Schauspielvorstellungen in beiden Häusern wurde das Schauspielhaus Essen verpflichtet.

Zwei gefährliche Verbrecher verhaftet

M.-Gladbach. Der Eisenbahnfahndungsdienst in Verbindung mit der Kriminalpolizei verhaftete zwei gefährliche junge Burschen, die als Berufsverbrecher eine große Reihe von Einbrüchen verübt haben. Der eine ist wegen einiger schwerer Straftaten schon zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Es handelt sich um den 20jährigen Karl Halcour und den 22jährigen Heinrich Jansen, beide aus Rheydt. Sie führten bei ihren Diebesfahrten Pistolen, die sie bei einem Einbruch in einem Waffenladen gestohlen hatten, mit. Inzwischen hat die Polizei den beiden Burschen bereits 33 Einbrüche und Einbruchsversuche nachgewiesen, die im Gladbach-Rheydter Bezirk, sowie in Viersen und Düsseldorf begangen worden sind. Es besteht die Vermutung, daß noch weitere Verbrechen auf ihr Schuldkonto kommen; die Ermittlungen werden mit Nachdruck weitergeführt.

Telegramm der Führertagung des RLB an den Führer

Düsseldorf. Die am Dienstag zur Führertagung des Reichsluftschutzbundes des Gaues Rheinland-Westfalen in der Tonhalle versammelten Amtsträger des RLB sandten folgendes Telegramm an den Führer:

„Die gelegentlich der Eröffnung der Luftschutzausstellung bei der Führertagung in Düsseldorf versammelten 1200 Amtsträger des Reichsluftschutzbundes der Landesgruppe Rheinland-Westfalen grüßen den allverehrten Führer des deutschen Volkes und Reiches und versichern in unwandelbarer Treue pflichteifrige Fortsetzung ihrer Arbeit im Luftschutz für die Verteidigung des Vaterlandes.

(gez.) Grimme — Präsident."

Die erste nationale finnische Kunstausstellung in Düsseldorf

Düsseldorf. Im Kunstpalast am Rhein wurde die erste nationale finnische Kunstausstellung mit einem Festakt eröffnet, zu dem sich Vertreter der Partei, der Behörden und der Künstlerschaft eingefunden hatten. Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen würdigte Gauleiter Staatsrat Florian die Bedeutung der Ausstellung. Er wies darauf hin, daß die finnische Kunst und die deutsche Kunst ihre gemeinsame Wurzel im nordischen Menschen haben. Im Auftrage des finnischen Gesandten in Berlin sprach Dr. Yrjoe J. von Schrowe, der darauf hinwies, daß der finnischen Kunstausstellung in der Reichshauptstadt eine besonders große Aufmerksamkeit zuteil geworden sei. Leider gestatteten es die Umstände nicht, die Ausstellung in mehr als zwei Provinzstädten neben der Reichshauptstadt zu zeigen. Es sei natürlich, daß Düsseldorf die eine von diesen sei. Diese Stadt habe der finnischen Malerei ihre ersten ausländischen Anregungen gegeben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung und die Zusammenarbeit im Rahmen der Ausstellung zur erfolgreichen Entwicklung der Kulturbeziehungen zwischen den beiden Ländern gereichen werde.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für unverbesserlichen Dieb

Düsseldorf. In der Nacht zum 21. Mai ds. Js. hatten nach Zertrümmerung des Schaufensters Spitzbuben in einem Schuhgeschäft 12 Paar Schuhe gestohlen. Einer der Diebe hatte am Tatort ein untrügliches Andenken hinterlassen, durch das er restlos überführt wurde, obwohl er hartnäckig leugnete. Das Schöffengericht hat diesem Mann, den 37jährigen Karl Josef Hürtgen, angesichts der vielen Vorstrafen als rückfälligen Dieb keine mildernden Umstände zugebilligt und ihn zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Da er als unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, der u. a. wegen Diebstahls, Hehlerei und Straßenraubes seit 1916 im ganzen zehn Jahre und acht Monate in Gefängnissen und Zuchthäusern gesessen hat, eine dauernde Gefahr für seine Mitmenschen bildet, wurde außerdem gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet.

In Schutzhaft

Opladen. In einer Massenkundgebung, die am Montagabend stattfand, gab der Redner Pfarrer a. D. Münchmeyer u. a. auch Kenntnis von einem Schreiben des Direktors des Opladener Aloysianums, des erzbischöflichen Gymnasiums, wonach auf Anordnung des erzbischöflichen Generalvikariats in Köln den Zöglingen des Aloysianums, die zum großen Teil der HJ angehören, es nicht gestattet werde an der Münchmeyer-Kundgebung teilzunehmen. Weiter hatte Direktor Dr. Neuenhäuser es verboten, daß die Musikinstrumente des Aloysianums, die sonst stets dem Bannerorchester der HJ zur Verfügung standen, für die Münchmeyer-Kundgebung benutzt würden. Dieses Schreiben des erzbischöflichen Generalvikariats löste bei den Versammlungsbesuchern größte Empörung aus. Im Anschluß an die Kundgebung zogen über tausend Versammlungsteilnehmer zum Aloysianum. Zum eigenen Schutz wurde Direktor Dr. Neuenhäuser durch die Ortspolizei in Schutzhaft genommen.

Brillantringe und Seidenkleider

Köln. Einer Besucherin wurde auf dem Nordfriedhof eine ovale Saffianleder-Handtasche gestohlen. Die Tasche hat einen silbernen Verschluß mit geflochtenem Lederbügel. In dieser befanden sich zwei Brillantringe. Einer der Ringe trägt fünf nebeneinanderliegende, der andere zwei gegenüberliegende Brillanten. Die Schmuckstücke haben einen Wert von 1 200 RM.

Aus einem verschlossenen Personenkraftwagen, der vor einer Gaststätte am Dom stand, wurden am Samstag zwei Nesselbeutel, enthaltend 63 Woll- und Seidenkleider gestohlen. Die Kleider haben einen Wert von 1 500 RM.

Sabotage der Anordnungen über den Gemüsehandel

Köln. Von der Staatspolizeistelle Köln wurden ein Gemüsegroßhändler aus Bonn und ein Geschäftsführer aus dem Vorgebirge in Schutzhaft genommen, weil sie die vom Reichsnährstand in Bonn auf Grund der Anordnungen des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen innerhalb der Landesbauernschaft von Rheinland und Westfalen getroffenen Anordnungen bei den Gemüse- und Obstbauern im Vorgebirge zu sabotieren versuchten.

Ehrenmeister des deutschen Handwerks gestorben

Köln. In Köln-Kalk starb im Alter von 87 Jahren der Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, Ferdinand Lamertz, der über 20 Jahre den Deutschen Fleischerverband geleitet hatte. Seine hohen Verdienste um das deutsche Handwerk und vor allem um das deutsche Fleischerhandwerk fanden ihre besondere Anerkennung dadurch, daß ihn vor zwei Jahren der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zum Ehrenmeister des Deutschen Handwerks ernannte. Diese Würde war bis dahin außer dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg nur drei Handwerksführern zuteil geworden. Weiter ernannte damals auch der Reichsinnungsverband des deutschen Fleischerhandwerks Ferdinand Lamertz zu einem Ehrenmeister.

Eine Volkssternwarte im deutschen Westen

Aachen. Die Stadt Aachen hat eine Volkssternwarte der Oeffentlichkeit übergeben, der die Freunde der Himmelskunde schon seit Jahren großes Interesse entgegenbrachten. Auf einem kleinen Hügel im Süden der Stadt zwischen Park- und Gartenanlagen ist in zweckentsprechendem Kuppelbau ein Zeiß-Fernrohr von 200 Millimeter Durchmesser und 3 Meter Länge aufgebaut. Mit reicher Abstufung zwischen 50- bis 600facher Vergrößerung und einer stattlichen Reihe von Zusatzinstrumenten für spektroskopische Beobachtungen, vielerlei Messungen und für photographische Aufnahmen überschreitet es den bloßen Bedarf einer Volkssternwarte und weckt die Hoffnung auch auf ernste wissenschaftliche Arbeit. 24 erfahrene Schulmänner haben sich zur Verfügung gestellt, um, soweit die technischen Voraussetzungen es gestatten, dem Publikum mit der Bedienung des Instrumentes und den dazu gehörigen Erläuterungen Einblick in die Welt über uns zu gewähren. Für Schulen und Gruppenbesuche sind bestimmte Wochenabende vorbehalten. Im Winter wird eine schon jetzt erstaunlich groß angelegte Reihe von Vorträgen die schöne Himmelswelt den Laien verständlich machen. Auswärtigen Besuchern erteilt das Kur- und Fremdenamt im Rathaus Auskunft.

Kleine westdeutsche Post

Duisburg. Auf der Schachtanlage Beeckerwerth der Gelsenkirchener Bergwerks A. G., Bergbaugruppe Hamborn, wurden am vergangenen Freitag in einem Abbaustreb die beiden Hauer Porges und Sodeike verschüttet. Es muß leider damit gerechnet werden, daß bei den Verunglückten der Tod schon eingetreten ist. Die Bergungsarbeiten dauern an.

Wesel. Eine 65 Jahre alte Frau wollte in ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung das Fenster öffnen, um frische Luft zu erhalten. Die Frau, die an Atembeschwerden litt, muß hierbei das Uebergewicht bekommen haben und dadurch aus dem Fenster gestürzt sein. Man fand sie tot auf der Straße.

Velen. Eine der vier im Deutschen Reich zu errichtenden Reichszollschulen wird in Velen ihren Sitz erhalten. Voraussichtlich wird die Reichszollschule, deren Kursusteilnehmer aus den Bezirken Münster, Köln, Düsseldorf und Hannover stammen, schon am 1. Oktober 1935 eröffnet werden. Die Reichszollschule wird im Schloß Velen untergebracht.

Rees. Beim Wäscheaufhängen auf einem zu Berg fahrenden Schleppkahn stolperte ein 14jähriges Mädchen und fiel in den Rhein. Ein Matrose sprang dem Mädchen sofort nach und ergriff es auch noch vor dem Untergehen. Infolge des hohen Wellenganges verließen den Matrosen aber bald seine Kräfte, und kurz vor dem Eintreffen ihm zu Hilfe eilender Nachen mußte er das Mädchen loslassen. Nur mit Mühe konnten die Schiffer den Retter bergen, der schon das Bewußtsein verloren hatte. Das Mädchen ertrank.

St. Goar. Auf Grund einer Besprechung der Ratsherren der Stadt unter Vorsitz des Bürgermeisters und Kreisleiters Pg. Dr. Gottwald werden u. a. 40 000 RM. für den Bau einer Jugendherberge mit HJ-Heim mit einem Gesamtkostenaufwand von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Zwei Menschen - ein Schicksal

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Roman von Karl Ludwig Reinold

1.

Um 8 Uhr morgens rannte Palm, ein Steward der heimwärtsziehenden „Alexandria", wie von plötzlicher Erregung hochgerissen über das Promenadendeck, stürzte hinunter in den Gang der Luxuskabinen und prallte mit dem würdigen Herrn von Ravetsberg zusammen, der sich gerade anschickte, seinen gewohnten Morgenspaziergang zu unternehmen.

Konstantin von Ravetsberg runzelte voller Unmut die Stirn, bließ die Oberlippe auf, so daß die Haare des kurzen Schnurrbarts borstig abstanden, und vernichtete mit einem Blick den fassungslos dastehenden Steward.

„Verzeihung", sagte Palm mühsam und noch völlig außer Atem, „Frau Obarrio wünschte ... und ich habe gerade ..."

„Schon gut!" Mit einer einzigen Handbewegung, scharf von oben nach unten geführt, schnitt Ravetsberg die Entschuldigungsrede ab. Palm war wie hypnotisiert. Er wußte nicht, ober nun entlassen sei. Er stand und starrte den Herrn von Ravetsberg an, so lange, bis dieser herrische Bewohner einer Luxuskabine den Kopf vorstieß und Palm hart anfuhr: „Wollen Sie den ganzen Tag hier stehen? Ich denke, Frau Obarrio hat einen Wunsch!"

„Ganz recht, jawohl." Palm klappte zusammen und wand sich in dieser Haltung vorbei. Dann klopfte er an eine Tür und wartete ergeben. Sein Gesicht entspannte sich. Es hatte nun nicht mehr den angstvoll erstarrten Ausdruck, es wurde weich, und sogar ein erwartungsvolles Lächeln umspielte die Lippen. Vergessen war der peinliche Zusammenstoß.

Doch das Lächeln schwand, als sich die Tür öffnete und die schlanke Lucile den Kopf herausstreckte.

„Frau Obarrio, bitte!" forderte Palm und übersah den Blick, den Lucile ihm wie ein Geschenk zuwarf.

Sie übersprudelte ihn mit einem Schwall französischer Sätze, brach unvermittelt ab, denn nun erschien in einem seidenen, glänzenden Morgengewand ihre Herrin, Maria de Obarrio.

Palm klappte von neuem zusammen. „Ich habe Ihren Wunsch nicht vergessen, gnädige Frau, zu erfahren, wann die Küste in Sicht sei. Sie ist es — seit zehn Minuten. Wenn ich jetzt noch etwas ..."

Palm schwieg, denn Maria de Obarrio hatte einen Ruf der Beglückung ausgestoßen.

„Endlich", sagte sie mit warmer, tiefer Stimme. „Endlich! Stellen Sie sich vor, Sennor Larsen, ich bekomme wieder Land unter die Füße."

Palm wandte sich mit einem Ruck herum. Also galt der dunkle Blick der großen Augen gar nicht ihm?

Nein. Gegenüber hatte sich eine Tür geöffnet. Holger Larsen war im Begriff, seine Kabine zu verlassen. Groß, schlank, mit ernster, doch ein wenig aufgeschreckter Miene stand er im Rahmen der Tür, mit der Hand fest die Klinke umspannend, und blickte auf Maria de Obarrio, deren volle, feste Lippen sich leicht geöffnet hatten.

„Die Küste ist also in Sicht", sagte er tonlos.

„Ja, endlich", erwiderte Maria de Obarrio schnell. „Wir kommen an Land, Sennor Larsen."

„Ich freue mich mit Ihnen, Sennora."

Larsen verbeugte sich leicht und lächelte. Langsam trat er in die Kabine zurück. Er nahm gerade noch wahr, wie die Gestalt Fräulein Andersens im Halbdunkel des Ganges erschien, er sah auch noch an der Treppe Herrn von Ravetsberg aufrecht stehen, dann schloß er die Tür. Stand einen Augenblick unentschlossen und mit hängenden Armen da, indessen die Augen wie suchend umhergingen, warf sich darauf plötzlich in einen Sessel, preßte die Lippen hart aufeinander und starrte zum Bullauge empor.

Dort drüben also ist die Küste! Das ist ein Wort, das viele beglückt! Das für viele die Erfüllung bedeutete. Land! Deutschland!

Holger Larsen riß sich hoch und trat ans Bullauge. Die Lider der Augen schlossen sich halb, der Blick war forschend und aufgeschreckt. Dort drüben, noch undeutlich in einer Regenbö, lag ein dunkler Strich. Die Küste. Die deutsche Nordseeküste. Vielleicht eine der Inseln, Juist oder Borkum. Das ist ja auch gleichgültig, es ist die deutsche Küste, es ist Deutschland — am frühen Nachmittag wird das Schiff in Cuxhaven sein, am frühen Abend in Hamburg. Und am späten Abend, nein, vielleicht schon bei der Paßrevision — hart lachte er auf — wird man ihn aufmerksam betrachten, wird stutzig werden und wird ihn schleunigst und energisch auffordern, einen Raum zu beziehen, der keinerlei Aehnlichkeit mit dieser luxuriösen Kabine hat.

In diesem Augenblick würde der Kampf beginnen.

Gut, dachte Holger Larsen, darauf habe ich ja gewartet, fünf lange Jahre gewartet.

Mit einem Griff öffnete er das Fenster und sog die voll hereinströmende Seeluft ein. Die Finger fuhren durch das dichte Haar — auf dem Absatz drehte Larsen sich um und überflog mit wenigen Blicken den kleinen Raum. Dann zog er seinen Paß hervor und las aufmerksam. Er ordnete darauf eine Reihe von Schriftstücken, las wiederum, als wollte er sich jeden Satz genau einprägen, und atmete befreit auf. Es stimmte alles; alles war in Ordnung; da war nichts, was auch nur den Schatten eines Mißtrauens hätte erwecken können.

Larsen schritt überlegend hin und her und stand dann betroffen still. Von drüben, von der andern Seite des Ganges, aus der Kabine Maria de Obarrios, kamen laute Worte, unbeherrscht hervorgestoßen.

Eine steile Falte erschien auf Larsens Stirn.

2.

Zuklappten die Türen, und gerade vor der Nase des enttäuschten Stewards Palm. Wie begossen stand er da. Wenn ihm wenigstens als Dank für die erfreuliche Mitteilung ein einziger Blick zuteil geworden wäre! Ein Blick dieser seltsam erregenden Frau, die in seinen Gedanken lebendig war wie keine Frau vorher! Nein, der Blick war über ihn hinweggegangen, als sei er nicht vorhanden. Gewiß, er war nur ein Steward, engagiert zu dem einzigen Zweck, die Passagiere der Luxusklasse zu bedienen, aber, beim Himmel, er hatte auch ein Herz!

Zwecklos, Steward Palm! Schlage dir die Gedanken an die schöne Maria de Obarrio aus dem Kopf! Ein Glück, daß du nicht weißt, daß sie von bedeutungsloserer Herkunft ist als du.

Ja, was war sie denn? Schmutzige und verwahrloste Tochter eines Viehhirten in den weiten Pampas Argentiniens. Sie ritt mit dem Teufel um die Wette; das lag ihr im Blut. Sie verwirrte die Köpfe aller jungen Gauchos; auch das lag ihr im Blut. Sie tanzte Tango mit den geschmeidigsten Bewegungen, die man sich denken kann. Und einen dieser Tangos sah Miguel de Obarrio, der unendlich reich war und über mindestens 50 000 Stück Rindvieh verfügte. Heißblütig war dieser Miguel de Obarrio; nicht eine Sekunde ließ er die Tanzende aus den Augen; begeistert war er; geblendet von der vollendeten und natürlichen Grazie eines Mädchenkörpers. Was nützte es schon, daß der alte Viehhirt aufbegehrte — Miguel de Obarrio entführte Maria auf seine Hazienda, heiratete sie, und von diesem Zeitpunkt an war Maria de Obarrio nicht mehr verwahrlost. Ihr waches Hirn begriff die Veränderung; sie lernte, stopfte alles in den Kopf hinein; sie wurde eine Frau, von der jeder gesagt hätte, daß in ihren Adern das Blut der Konquistadoren flösse. Und sie wurde eine der reichsten Frauen, als Miguel de Obarrio das Pech hatte, sich bei einem tollkühnen Ritt das Genick zu brechen ...

Palm kam zur Besinnung. Er verbeugte sich vor Fräulein Andersen, öffnete vor ihr die Kabinentür und entschwand.

Kornelia Andersen blieb sekundenlang unschlüssig an der Tür stehen. Aus dem anstoßenden Schlafzimmer hörte sie den Wortsprudel der schlanken Zofe Lucile Raymond. Dazwischen erklang zuweilen das dunkle, weiche Lachen Maria de Obarrios.

Kornelia Andersen zögerte immer noch. Einen Gedanken, umzukehren und die Dinge sich entwickeln zu lassen, wie sie wollten, unterdrückte sie gewaltsam. Das scharf ausgewählte Pflichtgefühl, ein Erbe ihrer Vorfahren, siegte. Mit raschen Schritten ging sie an den Schreibtisch und begann ihren Dienst. Der bestand darin, in erster Linie ein Tagebuch zu führen, in dem Maria de Obarrio ihre Reiseeindrücke niederlegte, die Korrespondenz zu erledigen, die gegenwärtig in keinem einzigen Brief bestand, Funktelegramme absenden zu lassen an Freunde und Bekannte in Buenos Aires, immer da zu sein, wenn Maria de Obarrio es wünschte. Ein Beruf, der stets ein Lächeln des Verstehens erforderte, ein Beruf, der auch auf die Nerven ging.

Teilnahmslos ordnete sie die Utensilien des Schreibtisches; ihre Gedanken wanderten zurück nach Buenos Aires, verweilten länger in ihrem Heim, aus dem sie vertrieben wurde — und so überhörte sie ganz, wie Maria de Obarrio in den Wohnraum trat. Als sie angesprochen wurde, kurz und hart, schrak sie auf und starrte ihre Brotherrin mit unverhüllt feindseligen Augen an.

„Wir arbeiten heute nicht, Sennorita. Sie können gehen!"

Wiegenden Schrittes ging Maria de Obarrio auf und ab. Sie wußte, wie sie wirkte; und auch das lag im Blut ihrer Rasse. Schwarz glänzte das Haar, rot schwangen die vollen Lippen, geschmeidig waren die Bewegungen eines vollendeten Körpers.

Kornelia antwortete nicht. Sie traf auch keine Anstalten, den Raum zu verlassen. Nichts anderes tat sie, als die Frau, die vor ihr auf und ab schritt wie eine Tigerin, schlank, geschmeidig, lauernd, unverwandt anzusehen. Als sähe sie Maria de Obarrio zum erstenmal! Als sei sie gebannt von der Schönheit der Bewegungen!

Und nun spürte sie mit dem wachen Instinkt der Frau die zitternden Spannungen, die von ihr zu der hin- und herschreitenden Argentinierin flossen. Sie spürte auch, daß es nur eines Wortes bedurfte, um diese Spannungen explosiv zu zerreißen.

Vielleicht wäre das gut. Vielleicht wäre sie dann befreit von einer Qual, die schon während der ganzen Seefahrt andauerte. Was vorher war, das war nur ein Geplänkel, kleine Neibereien waren es, launenhafte Ausbrüche, die nicht ernst genommen zu werden brauchten, aber doch die Nerven anspannten.

Kornelia wandte sich um, raffte rasch die Papiere des Schreibtisches zusammen und ging.

„Einen Augenblick noch, Sennorita!"

Die Stimme der Obarrio kam scharf wie ein Peitschenhieb.

Kornelia verhielt den Schritt, ihr Atem stockte, und was gar nicht sonst ihre Art war: über die Schulter sah sie Maria de Obarrio an. Der Körper war gespannt wie unter einem drohenden Schlag.

„Sie wünschen, Madame?" Abweisende Kälte war in ihrer Stimme.

„Ich wünsche, Sennorita, daß Sie sich Ihrer Aufgaben bewußt werden!"

Kornelia fuhr nun ganz herum, abwehrbereit, und als Maria de Obarrio mit gespielter Ruhe ihr lässig gegenübertrat, als beider Augen, die dunklen, funkelnden der Obarrio und die hellen, klaren Kornelias, ineinanderlagen, stand es für Kornelia fest, in diesem Augenblick abzuschließen mit dem unwürdigen Verhältnis zu Maria de Obarrio.

„Ich verstehe Ihre Worte nicht, Frau Obarrio. Ich tue meinen Dienst."

„Nur halb, Sennorita Andersen. Wir haben nicht ausgemacht, daß Ihr Dienst darin besteht, Beziehungen zu Herren anzuknüpfen."

Maria de Obarrio lächelte, als sie dies sagte, aber sie zeigte dabei die Zähne.

In Kornelia schoß der Zorn hoch. Die helle Haut ihres Gesichts überzog eine Röte; sie ballte die Hände, und in die hellen Augen kam ein dunkler Schein.

„Drücken Sie sich gefälligst deutlicher aus, Madame! Merken Sie sich bitte: ich knüpfe keine Beziehungen an! Und dann — verbiete ich Ihnen, sich in meine Privatangelegenheiten zu mischen!"

„Das sind keine Privatangelegenheiten, Sennorita Andersen. Sie befinden sich — merken Sie sich das bitte! — immer im Dienst, auch wenn Sie mit Herrn Larsen sprechen. Ich habe Sie nicht engagiert, damit Sie hinter meinem Rücken ..."

„Genug!" Kornelia fiel ihr ins Wort. Sie trat einen Schritt vor. Sie sprach jetzt mitten in das Gesicht Maria de Obarrios hinein, das nun nicht mehr lächelte: „Ich habe Sie bisher für eine Dame gehalten. Ich tue das nun nicht länger. Im übrigen betrachte ich hiermit meinen Dienst als abgeschlossen!"

Sie wandte sich kurz herum, doch an der Tür vertrat Maria de Obarrio ihr den Weg. Stand vor ihr mit fliegendem Atem und gefährlich drohenden Augen. Rang nach Worten, und als sie nicht die passenden fand, als alle notdürftige Erziehung von ihr abfiel, stand vor Kornelia die verwahrloseste Tochter des Viehhirten aus den Pampas Argentiniens. Maria de Obarrio schrie. Ein Schwall von Worten, unbeherrscht herausgestoßen und ungehemmt fließend, übergoß jetzt Kornelia, deren Lippen sich fest geschlossen hatten. Mit kühlen, ja spöttischen Blicken betrachtete sie die rasende Argentinierin, deren Blut kochte, die alle Gewalt über sich verloren hatte.

Kornelia richtete sich kurz auf und bereitete dieser Szene ein schnelles Ende. Sie öffnete die Tür und trat auf den Gang hinaus. Und nun kam das, was sie am stärksten anwiderte: der Schlag in den Rücken. Maria de Obarrio, von aller Vernunft verlassen, schrie hinter ihr her.

Kornelia empfand es als eine Erlösung, daß niemand auf dem Gang war. Sie erreichte die Treppe und hetzte zum Promenadendeck hinauf. Dort ließ sie sich in einen Liegestuhl fallen und schloß die Augen. Ein lautloses, trockenes Weinen erschütterte sie.

Und nun kamen die Selbstvorwürfe geschlichen. Auch sie hatte unüberlegt gehandelt. Auch sie hätte lächeln sollen. Denn was war sie denn? Sekretärin der Obarrio, nichts weiter. Sie reiste nicht Luxuskabine. Und hatte sie nicht gewußt, was ihr bevorstand, als sie in die Dienste Maria de Obarrios trat? Ja, sie hatte es gewußt, aber sie wollte nach Deutschland, unbedingt nach Deutschland, um eine Aufgabe zu erfüllen. Jetzt konnte sie nichts anderes tun, als zurückreisen mit dem nächsten fälligen Dampfer.

Wie ein schweres dunkles Tuch legte sich die Trostlosigkeit über sie. Jetzt war alles verloren. Zuerst der Zusammenbruch in Buenos Aires, dann das Jahr völliger Ungewißheit, der Tod des Vaters, die mildtätige, mit zitternden Händen genommene Unterstützung der deutschen Kolonie, das nutzlose Aufraffen und der neue Niederschlag. Sinnlos ist das Leben, sinnlos diese Ueberfahrt.

Sie erhob sich schwer und ging mit schleppenden Schritten davon. Herr von Ravetsberg kam vorüber, grüßte und warf einen erstaunten Blick auf Kornelia, die sich zu einem verzerrten Lächeln zwang. Sie ging weiter, erklomm mühsam das Oberdeck und wurde von Wind und Regen empfangen.

Weit dehnte sich die Nordsee, grau und trostlos wie die Gedanken, die von neuem auf Kornelia einstürmten.

Sie war allein, niemand hatte sich heraufgewagt. Jetzt saßen wohl die meisten der Passagiere beim Frühstück und erörterten die bevorstehende Landung. Hier oben war sie allein, von niemand gestört. Und niemand würde wissen, was aus ihr geworden war.

Sie schauderte bei diesem Gedanken zurück, doch dann hatte der Wunsch, ausgelöscht zu sein, aller Qualen ledig, etwas Verlockendes.

Sie trat an die Reling und blickte in die Tiefe. Gurgelnd rauschte das Wasser am Schiffskörper vorbei. Ihre Hände umklammerten das kalte Eisen; sie beugte sich nach vorn; stoßweis ging der Atem, und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte sie.

Holger Larsen tat einen letzten prüfenden Blick in den Spiegel.

Seit fünf Jahren war es ihm zur Gewohnheit geworden, sein Gesicht zu betrachten und kleinste Veränderungen festzustellen.

Heute betrachtete er es mit besonderer Aufmerksamkeit, denn in wenigen Stunden landete das Schiff in Hamburg. Und es war notwendig, zu wissen, daß sein Antlitz sich verändert hatte.

Was er sah, waren zwei graue Augen, deren Blick hart und fest war — waren eine gerade Nase und ein schmaler Mund, dessen Lippen meist fest aufeinander lagen — war eine Stirn, in die sich oft eine steile Falte eingrub — war ein noch dichtes Haar, das einen schmalen Schädel umgab. Harter Kampf hatte dieses Gesicht geprägt, und der härteste Kampf stand bevor.

Larsen ging an Deck und lief Herrn von Ravetsberg in die Arme.

„Schauderhaftes Wetter", stellte Ravetsberg fest und blickte düster durch die Fenster des geschützten Promenadendecks. „Ich hatte mir gewünscht, bei der Heimkehr Sonne anzutreffen."

„In der Elbemündung werden wir sie haben."

„Sie kennen Deutschland? Als Däne und als chilenischer Minenbesitzer ..."

„Ich war früher oft in Deutschland, Herr von Ravetsberg, hatte Verwandte dort." Larsen hatte schnell gesprochen, ein Schrecken hatte ihn durchjagt.

„Und jetzt? Geschäfte?" Der Ton Ravetsbergs hatte etwas Inquisitorisches.

„Ja, Geschäfte. Abgerissene Verbindungen wieder herstellen."

Ravetsbergs Kopf fuhr herum. „Da kommt dieser — dieser Herr ... Grey. Unangenehmer Bursche, wenn er betrunken ist. Und das ist er ja meistens."

Larsen lächelte. „Wie mir scheint, ist er jetzt nüchtern."

„Das wäre ja auch noch schöner — am frühen Morgen. Uebrigens — wir haben ja schon einmal festgestellt, daß dieser Mann auf dem besten Wege ist, sich seiner Mannesehre zu entäußern. Gestern abend sah ich ihn zufällig auf den Knien liegen."

„Natürlich vor Frau Obarrio!"

„Vor Frau Obarrio", bekräftigte Ravetsberg und blies die Oberlippe auf.

„Und was tat Frau Obarrio?" fragte Larsen lächelnd.

Ravetsberg sah ihn schief an. „Keine Ahnung. Ich habe die Wirkung dieses Kniefalls nicht beobachtet."

Kapitän Roger Grey, ein ehemaliger Offizier der amerikanischen Marine und, was wichtiger war, ehemaliger Mann Maria de Obarrios, ging mit einem knurrenden Gruß vorüber. Dann sah man seinen Rücken, breit und schwer, den Rücken eines Athleten — wenn man nicht wußte, daß dieser Körper zerrüttet war durch ungeheure Mengen Alkohol und durch den brennenden, sinnlosen Wunsch, Maria de Obarrio wieder zu erringen.

Unvermittelt drehte Grey sich um und kam zurück. Mit wütendem Gesicht pflanzte er sich vor Larsen und Ravetsberg auf.

„Es bleibt Ihnen unbenommen, meine Herren, über mich zu reden, soviel Sie wollen, aber tun Sie das bitte so, daß nicht der Anschein erweckt wird, als sei es Ihre Hauptbeschäftigung."

Drehte sich um und stampfte davon. Larsen und Ravetsberg standen verblüfft.

„Eine Unverschämtheit!" schnarrte Ravetsberg.

„Ich möchte sagen, eine Ungezogenheit", entgegnete Larsen mit leichtem Lächeln. „Grey weiß, daß wir seine Schwäche kennen, und er möchte sich wenigstens uns gegenüber als Mann erweisen."

„Das ist ihm ganz und gar nicht geglückt", trumpfte Ravetsberg auf und wandte sich zum Gehen. „Wir sehen uns nachher beim Frühstück, Herr Larsen."

Holger Larsen blieb noch eine Weile stehen und blickte auf die See hinaus, dann setzte er seinen Weg fort, ziellos ging er umher und versank in Gedanken. Stieg zum Bootsdeck hinauf und erschrak. Starrte sekundenlang auf die Erscheinung an der Reling und stürzte dann mit langem Schritt vor.

Er packte Kornelia am Arm und riß sie zurück. Willenlos ließ sie sich zu Boden fallen. Larsen hob sie auf und trug sie in eine windgeschützte Ecke.

Sie sah ihn stumm aus großen Augen an, dann plötzlich schlug sie die Hände vors Gesicht und weinte. Larsen setzte sich neben sie und wartete. Wartete, bis der Strom der Tränen versiegte und Kornelia aus blicklosen Augen vor sich hinsah. Bis jetzt hatten sie kein Wort gesprochen.

(Fortsetzung folgt)

Der Sieg des Grenzlandgeistes

„11. Juli 1920: deutscher Abstimmungssieg in Ost- und Westpreußen. Ostpreußen: 98,5% für das Deutsche Reich, Westpreußen: 92,4% für das Deutsche Reich."

„Hätte die Entente voraussehen können, was die Abstimmungen den betreffenden Gebieten und damit vielen Millionen Deutschen im übrigen Deutschland bedeuten würden, sie hätten sie unterlassen. Die Frucht dieser Tage ist ein tief erregtes Vaterlandsgefühl, das alle Schichten des Volkes, auch die Brust des einfachsten Tagelöhners, ergriffen hat und das die vielen Rückwanderer, die zum Kampf mit dem Stimmzettel in ihren Heimatsort geeilt sind, mitnehmen und verpflanzen werden über ganz Deutschland. Das ist ein Gewinn dieser kummervollen Tage, nicht wägbar, der aber zu seiner Zeit sich zeigen wird als Kraft und Sieg."

Diese Worte schrieb einer in den Juliwochen damals vor 5 Jahren, einer, der selbst nach Marienwerder gefahren war, um mit dem Stimmzettel für die Heimat einzutreten, und der die großen Tage dort miterlebte. Wie überwältigend hat er recht behalten! Seit dem Sieg des Volkstums an der Saar ist es auch dem letzten Deutschen aufgegangen, was Grenzlandgeist bedeutet; und unter dem, was uns auf der Welt zusammenhält, ist die Gemeinschaft der Grenzlandkämpfer, ist die Vorpostenkette um unsere Grenzen eine der stärksten Bindungen. Die Grenzlandmoral, die durch die Abstimmungskämpfe erst aufgerüttelt wurde und alle Schichten dort durchdrang, ist seither eine unaufhörliche Kraftquelle für uns alle geworden und geblieben — nicht wägbar, aber zu seiner Zeit erscheinend als Kraft und Sieg.

Wo hat nicht überall der Grenzkampf getobt, den die Unglücksparagraphen von Versailles und St. Germain heraufbeschworen! Und wie verschieden hat er sich gestaltet! Erbitterung und Leidenschaft rangen in Nordschleswig, wo neben einem klaren deutschen Erfolg doch eine umstrittene unbefriedigende Grenze blieb mit der Teilung des Landes. Eupen-Malmedy entartete zur traurigen Komödie — noch heute wartet die deutschgesinnte Bevölkerung auf die Einlösung der Versailler Bestimmung, auf die Durchführung einer wirklichen Befragung des Volkes. In Kärnten war eine Befragung gar nicht vorgesehen, es sollte so verschachert werden, aber die deutschen Volkstumskämpfer erzwangen sie durch ihren trotzigen Widerstand und errangen in zwei Zonen einen großen deutschen Sieg. Die Tragödie Oberschlesien, das eine furchtbare Besetzungszeit durchmachte und dann gegen das gegebene Wort trotz deutscher Zweidrittelmehrheit auseinandergerissen wurde, lebt noch unvergessen in uns weiter. Im Burgenland schließlich, das als zweifellos deutsch ohne weiteres zu Deutsch-Oesterreich kommen sollte, erzwang Ungarn durch einen Putsch eine „Volksbefragung" im Bezirk von Oedenburg, die als das „Unrecht von Oedenburg" traurig bekannt wurde und durch ihre Gewaltsamkeit zur Abtrennung der Hauptstadt führte. Die österreichischen und sudetendeutschen Länder hatten durch eigene Abstimmungen und Entschließungen ihren freien Willen kundgetan, erlagen aber dem Druck der feindlichen Mächte. Südtirol und Elsaß-Lothringen, Danzig und das Memelland wurden nach ihrem Willen gar nicht gefragt, ebenso Posen und das eigentliche Westpreußen.

Dann kam nach langer Pause die Saar: der Grenzlandgeist erlebte seinen eindrucksvollen Sieg.

Aus der ganzen Kette von leidvollem Kampf, Erbitterung, Unrecht, Willkür und Heldentum, in der uns so viel Land bestritten und genommen wurde, sind wir doch überall als Sieger hervorgegangen, wo der Wille der Bevölkerung nicht ganz brutal unterdrückt, und wo er auch wirklich ausgeführt wurde. Und der Einsatz für Deutschland geschah in des Reiches ohnmächtigster Zerrissenheit, als es nur Armut und Jammer zu bieten hatte. Es bleibt das Wunder jener Tage, daß gerade damals die Liebe zu Deutschland an den Grenzen am stärksten lebendig wurde. Die Opfer, der Wille und die Kraft, die damals in den bedrohten Grenzmarken aufgebracht wurden, blieben auf keinen Fall vergeblich; auch wo ihr Erfolg unterdrückt wurde, haben sie als eine Quelle der Erneuerung im ganzen Volke weitergewirkt.

Die Abstimmung vom Juli 1920 in Ost- und Westpreußen nun — Bezirk Allenstein, Marienburg, Rosenberg, Stuhm, Marienwerder — nehmen neben all den andern eine einzigartige Stellung ein. Ueberall sonst bedeutete die Abstimmung: Kampf, Erbitterung, Verfolgung und Leidenschaft. Hier ist sie ein Feiertag, ein Bekenntnis, ein gelassenes Fest. Zweifel, Aengste und Erregungen lagen völlig fern; in Ruhe und Sicherheit, ja in Freude tat jeder das Seinige. Es war das Fest einer nationalen Gemeinschaft, die sich ihrer Sache in überlegener Weise sicher war. Wo gab es einen Feind? Das Land war deutsch. Und die Masuren, gerade die Masuren haben darüber am allerwenigsten einen Zweifel gelassen; der Masure Max Worgitzky war einer der volkstümlichsten Führer der deutschen Werbung.

„Der 11. Juni", heißt es in dem Bericht von damals, „war wie seine Vorgänger von fast südlicher Pracht. Reges Leben schon in frühen Morgenstunden. An 22 Stellen wurde abgestimmt (in Marienwerder), schon in den Vormittagsstunden war das Abstimmungsgeschäft zur Hauptsache abgewickelt. Der Nachmittag sah dann noch die vielen Wagen und Autos, die die Alten und Hinfälligen zur Wahlurne beförderten, das letzte Aufgebot, das aber ebenso eifrig und siegesfroh war wie die ersten Treffen. Der Abend brachte die Ergebnisse, wie Kenner des Ostens sie erwarteten. Ein Ergebnis, das wie mit einem Blitzstrahl die finstere Ungerechtigkeit der Versailler Friedensdiktierer beleuchtet. Erst der Montag ergriff mit seinem Siegesrausch die Gemüter ganz und brachte Stimmungen zutage, wie wir sie in Flensburg so reichlich erlebt hatten.

Die große vaterländische Festwoche, die sich Abstimmung nennt, ist in die geheiligten Tiefen der Erinnerung hinabgetaucht. Tausende strömen der Heimat zu. Die sonnigen Tage sind gewesen. Wir kehren zurück zu ernster Arbeit. Aber bei allem Tun wird uns doch stets das eine Wort im Herzen brennen, immer empfunden, seltener ausgesprochen: Deutschland!

5 Weichseldörfer: Kleinfelde, Kramersdorf, Neu-Liebenau, Johannesdorf und Außendeich, sind nachher noch vom Reich abgerissen und damit die Weichsel ganz für uns gesperrt worden. Das ohnmächtige Land konnte es nicht hindern. Aber der Grenzlandgeist hat gesiegt, drang ins ganze Volk und wird sich nie wieder unterdrücken lassen. Das danken wir den Abstimmungen von Versailles.

2 internationale Betrüger gefaßt

Die Betrugsmanöver der „Umea"

dnb. Berlin, 9. Juli. Auf Grund der vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Berlin erlassenen Haftbefehle gelang es jetzt, zwei gefährliche internationale Betrüger zu fassen. Es sind dies der 32jährige Josef Kopp und der 35jährige Tscheche Georg Nowakowski.

Kopp hat sich bereits in Frankreich, Holland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Italien mit zweifelhaften Geschäften befaßt und ist in Deutschland bereits mehrfach vorbestraft. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe gründete er im Juni 1934 in Italien eine Gesellschaft mit dem hochtönenden Namen „Unione meridionale esportazione agrumi" (Umea). Das Gesellschaftskapital betrug etwa 2000 Reichsmark. Mit Hilfe dieser Gesellschaft haben Kopp und Nowakowski zahlreiche Betrügereien verübt.

Wie in anderen europäischen Staaten, so wurden auch in Deutschland zum Schein zahlreiche Agenturen und Filialen der „Umea" gegründet und an vertrauensselige Kaufleute verpachtet oder anderweitig vergeben. Die Vertragsgegner mußten dann jeweils erhebliche Kautionsbeträge hinterlegen. Als Zweck des Unternehmens war der Verkauf italienischer Früchte nach dem Ausland angegeben. Dabei machte Kopp betrügerische Angaben über die Leistungsfähigkeit der „Umea". Auf diese Weise wurden zahlreiche Importeure verhindert, rechtzeitig mit italienischen Exporteuren abzuschließen. Sollte es zur Lieferung kommen, so verlangte Kopp plötzlich Vorschüsse und machte von ihnen die Lieferung abhängig. Aber selbst, wenn die Importeure in ihrer Zwangslage die Vorschüsse gezahlt hatten, machte er noch zahlreiche Ausflüchte, um sich seiner Lieferungspflicht zu entziehen, der er überhaupt nicht nachkommen konnte, da er weder über entsprechendes Kapital noch über die erforderlichen Beziehungen zu den italienischen Erzeugern verfügte.

Nowakowski hat die Betrügereien durch die Uebernahme der Filiale in Berlin und in den nordischen Staaten sowie Belgien, Holland, der Schweiz und Frankreich unterstützt. — Geschädigte, die sich noch nicht gemeldet haben, wollen sich an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin wenden.

100 000 Mütter wurden geschult

Auch die Großmütter sind schulungsbedürftig

Auf einer Tagung des Reichsmütterdienstes wurde mitgeteilt, daß dem Reichsmütterdienst 800 vollamtliche und 1000 nebenamtliche Kräfte zur Verfügung stehen, mittels deren man im Verlaufe des vergangenen Arbeitsjahres in etwa 1000 Lehrgängen 100 000 Mütter geschult habe. Es bestehe die Hoffnung, daß die Zahl der durch die Lehrgänge gehenden Mütter im kommenden Arbeitsjahre ganz beträchtlich vermehrt werden könne. Oberregierungsrat Dr. Cropp erklärte in einem Vortrag, daß die Arbeit des Reichsmütterdienstes sich keineswegs nur auf die jüngeren Volksgenossinnen beschränken dürfe, sondern auch ernstere Versuche machen müsse, die ältere Generation, die als Großmutter einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Erziehung der Enkel habe, möglichst weitgehend zu beeinflussen. Es bestehe ferner die Möglichkeit, über die in der Schulung befindlichen Frauen Einfluß auf die Männer zu gewinnen, um ihnen die Wichtigkeit und Verantwortung der Mutter näherzubringen.

Deutscher Gruß auch fremden Nationalhymnen

Berlin, 9. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen im Anschluß an das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied eine fremde Nationalhymne gespielt wird, so sollen deutsche Reichsangehörige ebenso wie dem Deutschland-Lied und dem Horst-Wessel-Lied auch der fremden Nationalhymne den deutschen Gruß erweisen, und zwar die nichtuniformierten Teilnehmer unter Abnehmen der Kopfbedeckung.

Ersatzfahnen der Kriegsmarine für den Stahlhelm

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat, wie das Ndz meldet, dem NS-Deutschen Frontkämpferbund elf Flaggen als Ersatz für die der Kriegsmarine zurückgegebenen geschichtlich wertvollen Kriegsflaggen der Kaiserlichen Marine übersandt, die im Stahlhelm als Ortsgruppenfahnen durch die Zeiten deutscher Schmach hindurchgerettet und in Ehren gehalten worden waren. Die Ersatzflaggen werden den Ortsgruppen, die die historisch wertvollen Kriegsflaggen zurückgegeben haben, zusammen mit einer vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, ausgestellten Urkunde zugestellt.

Oesterreich stellt seine Kaiserdenkmäler wieder her

dnb. Wien, 10. Juli. Der Gemeindetag der Stadt Braunau am Inn (Oberösterreich) hat beschlossen, das nach dem Umsturz abgetragene Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal wieder aufzurichten. Das Denkmal wird sich vor dem Zollamt erheben.

Wie eine Zeitungskorrespondenz meldet, geht der Wunsch der Braunauer Bevölkerung dahin, daß das im Jahre 1915 auf der Mitte der Braunauer Inn-Brücke, also auf der Grenze zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich, errichtete und später abgetragene Treubunddenkmal, das einen deutschen und österreichischen Soldaten darstellt, wieder aufgestellt werde.

Frankreich sucht Soldaten

Paris, 9. 7. Frankreich sucht Soldaten, es will jetzt, wie das „Journal" berichtet, Ausländern, die wenigstens zwei Jahre in Frankreich leben und eingebürgert zu werden wünschen, größtmögliche Erleichterungen gewähren, wenn sie sich für eine dreijährige Dienstzeit im Mutterlande bei einem zur Wahl gestellten Truppenteil verpflichten. Voraussetzung ist, daß die Anwärter in ihrem Ursprungslande noch nicht gedient und noch nicht das 36. Lebensjahr überschritten haben.

Französische Besorgnis über die Entvölkerung seiner Kolonien

Das französische Kolonialministerium hat die Verwaltungen von Französisch-Westafrika und Französisch-Aequatorial-Afrika auf die zunehmende Abwanderung der Eingeborenen-Bevölkerung aus diesen Gebieten aufmerksam gemacht, deren Ursache allem Anschein nach in der Eingeborenen- und vor allem der Steuerpolitik zu suchen sei. Das Kolonialministerium fordert die ihm nachgeordneten Stellen auf, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Abwanderung aus den schon sowieso schwach bevölkerten beiden Kolonien durch eine Aenderung der bisherigen Verwaltungsreform unterbunden wird.

Belagerungszustand in Lahore

Streit um eine Moschee

Lahore. Ueber Lahore, der Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Pundschab, ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Zwischen den Moslems von Lahore und der Sekte der Sikhs war es seit mehreren Tagen zu Streitigkeiten um eine alte Moschee gekommen. Sowohl die Sikhs als auch die Moslems haben in Erwartung von blutigen Auseinandersetzungen erhebliche Verstärkungen aus dem Hinterlande nach Lahore gebracht. Diese Verstärkungen sind teilweise mit Schwertern ausgerüstet. Beide Parteien befürchten, die Gegenpartei werde ihr Gotteshaus überfallen und zerstören. Die Polizei hat angesichts des Ernstes der Lage umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Am Montag wurde im Verlauf von Straßenschlägereien ein Polizeiwachtmeister erstochen. Die Behörden haben die Veröffentlichung von Meldungen über die Streitigkeiten unter Zensur gestellt.



Führerloser Eisenbahnzug rammt eine Mississippibrücke

In S. Charles, Missouri (Vereinigte Staaten) geriet ein Zug selbsttätig in Bewegung und raste führerlos gegen die Pfeiler einer zum Mississippi führenden Brücke. Etwa 30 Meter der Brücke stürzten ein und die Trümmer fielen auf eine darunter liegende Straße. Mehrere Personen wurden dabei verletzt. (Scherl — M.)

Kleine Unglückschronik

Großfeuer in der Nähe von Reval

Reval. Auf der Halbinsel Koppel bei Reval vernichtete ein Großfeuer Holzlager und Fabrikgebäude im Werte von 500 000 Kronen. Der starke Wind begünstigte das Feuer, so daß bald der ganze nördliche Teil der Halbinsel in Flammen stand. Bei dem Versuch, dem Brande der Bretterstapel Einhalt zu gebieten, kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere wurden verletzt. Truppenabteilungen sowie sämtliche Revaler Feuerwehren wurden eingesetzt. Schließlich gelang es, die Ausdehnung des Brandes auf die Wohnviertel und die Werftanlagen zu der Halbinsel zu verhindern. Der Brand, der die ganze Nacht zum Dienstag hindurch wütete und zur Stunde noch andauert, konnte am Morgen soweit eingedämmt werden, daß eine weitere Ausdehnung nicht mehr zu befürchten ist.

Zwei Opfer des Hohen Goells

Ehepaar aus Chemnitz tot

Berchtesgaden. Das seit Samstag, 30. Juni, vermißte Ehepaar Kurt und Maria Ruprecht aus Chemnitz ist jetzt tot aufgefunden worden. Ein Reichenhaller Bergsteiger, der am Sonntag die Goell-Westwand durchklettern wollte, fand die Leichen der beiden in der Nähe des Goell-Trichters. Wie das Ehepaar ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, fest steht nur, daß es am 30. Juni über das Alpetal zum Goell-Gipfel aufgestiegen ist und diesen auch erreicht hat.

Den Schwiegersohn niedergeschossen

Selbstmord des Täters

Biesenthal. Auf dem Grundstück der Baumschulen Lorberg ereignete sich eine schwere Bluttat. Der 62jährige Adolf Steffen schoß auf seinen 31jährigen Schwiegersohn, den Mitinhaber der Baumschulen. Steffen brachte sich dann einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Heinz Lorberg hat einen schweren Halsschuß erhalten. Der Grund zur Tat dürfte in vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zu suchen sein.

Ein schauriger Fund

Dresden. Bei Ausschachtungsarbeiten in Langebrück wurde in einem seit etwa 10 Jahren zugeschütteten Brunnen ein menschliches Skelett gefunden, dessen Kopf drei Schußverletzungen aufwies. Man vermutet, daß ein Mord vorliegt und die Leiche in den Brunnen geworfen worden ist. Die Dresdener Mordkommission hat die Ermittlungen aufgenommen.

Lastauto rast in eine Schafherde

18 Tiere getötet

Gießen. Auf der abschüssigen Straße zwischen den Kreisorten Steinheim und Trais-Horloff fuhr ein mit Pflastersteinen beladener Lastwagen in eine Schafherde. Dabei wurden 18 Tiere auf der Stelle getötet; fast ebenso viele Tiere mußten notgeschlachtet werden. Der Schäfer konnte sich gerade noch im letzten Augenblick durch einen Sprung zur Seite retten. Die Bremsen des Lastkraftwagens sollen versagt haben.

In wenigen Zeilen

Die Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg fand am Dienstag ihren Ausklang mit einer Gemeinschaftsfahrt nach Cuxhaven, an der auch die Arbeiter-Ehrenabordnungen teilnahmen.

Der Reichsbankausweis vom 6. Juli 1935 weist eine recht starke Entlastung auf, die die günstige Entwicklung nach dem Halbjahresultimo kennzeichnet. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 5795 Mill. RM. gegen 5820 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5582 Mill. RM. zur gleichen Vorjahrszeit. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich durch Auslandkäufe von Gold um 0,2 auf 89,8 Mill. RM. erhöht.

Das Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 73 vom 8. Juli veröffentlicht die Durchführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 5. Juli 1935.

Acht südamerikanische Journalisten trafen am Dienstag mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" in Deutschland ein, die einer deutschen Einladung zufolge eine dreiwöchige Reise durch Deutschland unternehmen.

Die Beratungen des französischen Ministerrates am Dienstagvormittag galten in erster Linie den Ordnungsmaßnahmen für den 14. Juli, über die der Innenminister berichtete. Im wesentlichen soll jede Berührung der linksgerichteten und der rechtsgerichteten Umzüge verhindert werden.

Einem katholischen Pfarrer, der im Wilnaer Gebiet in einem Dorfe nahe der litauischen Grenze wirkte und eine lebhafte politische Tätigkeit in litauischem Sinne entfaltete, wurde durch die polnischen Behörden das Wohnrecht im Grenzgebiet auf drei Jahre entzogen.

Von der Pressestrafkammer des Landgerichts Kattowitz wurde der verantwortliche Schriftleiter des deutschfeindlichen Korfanty-Organs, der „Polonia", August Pustelnik aus Kattowitz, wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes zu zwei Monaten Haft verurteilt.

In Gegenwart des deutschen Generalkonsuls und der leitenden Persönlichkeiten der amerikanischen Rundfunkgesellschaft „National Broadcasting Co." sowie eines Vertreters der Reichsrundfunkgesellschaft wurde am Dienstag in Newyork eine deutsche Funkausstellung eröffnet.

Der Kaiser von Abessinien hat die schwedische Regierung um die Genehmigung ersucht, eine bestimmte Zahl von Militärfliegern als Instrukteure einstellen zu dürfen. Die schwedische Regierung habe jedoch auf das höflichste versichert, daß die schwedische Luftflotte auf keinen ihrer Offiziere verzichten könne.



Heute früh 6 Uhr wurde nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Foth

im Alter von 69 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Frau Emmy Foth
geb. Rathgens
Wilhelm Foth
Hanna Foth
Liny Foth
geb. Paschedag
Werner Foth

Wandhofen, den 9. Juli 1935.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause, Haus Ruhr, Ochsenhügel, aus statt.

Nachruf!

Am 9. Juli starb zu Haus Ruhr

Herr Karl Foth

In herzlicher Trauer gedenken meine Kinder und ich dieses vortrefflichen Mannes, der über 48 Jahre in treuer Pflichterfüllung für meine verstorbenen Schwiegereltern und meine Familie gearbeitet und gewirkt hat.

Wir werden dem lieben Entschlafenen ein warmes Andenken bewahren.

Haus Ruhr, den 10. Juli 1935.

Adolf Graf von Wedel

1349

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur heute und morgen Kleine Preise

Wir zeigen in Neuaufführung noch einmal den großen Ufa-Film

Das schöne Abenteuer

Ein überaus amüsantes u. pikantes Lustspiel mit

Käthe von Nagy, Wolf-Albach-Retty, Ida Wüst, Adele Sandrock

in den Hauptrollen.

Zwei gute Freunde

Eine tragische Geschichte um 2 Hunde.

- Kulturfilm -

Wir empfehlen den Besuch dieses guten Programmes.

Kleine Preise

1346

Trauerdrucksachen! Carl Braus

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Wwe. Emma Freitag
nebst Kindern.

Schwerte, im Juli 1935.

1347

Preisausschreiben!

Wieviel Zeilen umfaßt Hilda Müllers Vorgnüf?

Der Große Duden, das maßgebende Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung veranstaltet ein großes lustiges Preisausschreiben mit Geld- u. Bücherpreisen im Wert v. über 2000 M

Nicht nur für Dudenbesitzer, sondern auch für Interessenten!

Verlangen Sie die Bedingungen kostenlos b. der

Buchhandlung C. Braus
Adolf-Hitler-Platz 3

Achtung! – Achtung!



Morgen beginnt der große Gegenwarts-Roman von

Gert Rothberg:

„Die aus der grauen Gasse!“

Aus amtl. Bekanntmachungen

Für die Stadt Schwerte werden ab 1. 4. 35 folgende Zuschläge zur Friedensmiete festgesetzt:

10% gesetzlicher Zuschlag
12% zur Abgeltung der Grundvermögensteuerzuschläge.
3% zur Abgeltung der Kanalgebühren
1% zur Abgeltung der Müllabfuhrgebühren.

Sa. 26%

Wo der vorstehend angegebene Prozentsatz zur Abgeltung der Grundvermögensteuerzuschläge nicht ausreicht, kann der über 100% erhobene Zuschlag zur Grundvermögensteuer umgelegt werden. Wo ein Anschlußzwang für Kanal- und Müllabfuhr nicht besteht, fallen diese Zuschläge fort.

Die Bekanntmachung vom 5. Juni 1935 wird hiermit für ungültig erklärt.

Schwerte, den 5. Juli 1935

Der Bürgermeister:
i. V. Weinkauf

Suche sofort eine tüchtige

Friseuse

Salon Humme, Iserlohn, Mühlentor 8. Vorzustellen von 12—2 oder nach 7 Uhr. 1350

Bürokraft

die Stenografie u. Schreibmaschine beherrscht, f. sofort evtl. in Dauerstellung **gesucht.**

Nur schriftliche Bewerbungen unt. 1353 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zwei-Familienhaus

(Neubau mit Garten) **oder Bauplatz** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. 1354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer

an besseren Herrn in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres zu erfragen Hörderstraße 9.

Lest Bücher aus der Leihbücherei Carl Braus

Ia hartgebrannte

Schiefersteine

hat abzugeben:

Dampfziegelei K. Nehme
Schwerte, Hörderstraße. 1355

Aus amtl. Bekanntmachungen

Einladung!

Hiermit lade ich die Herren Beigeordneten und Ratsherren zu einer öffentlichen Sitzung

auf Freitag, den 12. Juli 1935, nachmittags 5 Uhr,

in den großen Sitzungssaal des neuen Rathauses ein.

Tagesordnung:

Einführung des Bürgermeisters Dr. Otto Weinert.

Schwerte, den 9. Juli 1935.

Der Bürgermeister:
J. V.: Weinkauf
1. Beigeordneter

Kraft durch Freude

Zum großen Volksflugtag der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf dem Exerzierplatz in Hemer

Ein Flugtag in Hemer? Es ist noch garnicht lange her, daß man so etwas für unmöglich gehalten hätte, für unmöglich in dem Ausmaß, wie ein Flugtag in Hemer uns nun bevorsteht. Aber die Fliegerlandesgruppe 10 hat es sich zum Ziel gesetzt, in gemeinsamer Arbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude“, den Gedanken der Luftfahrt auch an den letzten Deutschen Volksgenossen persönlich heranzutragen und zu diesem Zweck bietet sie auch in den kleinen Städten Groß-Flugtage, die in ihrem Programm nichts nachstehen, gegenüber den Leistungen in der Luft, die man bei den Flugtagen auf den großen Flugplätzen zu sehen gewohnt ist.

So wird der Flugtag auf dem Exerzierplatz in Hemer am 28. Juli d. J. ein Ereignis für Hemer und für die ganze weite Umgebung werden. In der Luftfahrtwerbewoche 1935 wurde oft und eindringlich gesagt, daß die Förderung des Deutschen Luftsportes eine ganz besondere Sache ist, und daß sie jeden Volksgenossen persönlich angeht, darum kann und muß aber auch ein jeder es als seine eigene Angelegenheit betrachten, wenn am 28. Juli 1935 der große Flugtag in Hemer stattfindet.

Ein jeder muß durch seinen Besuch dazu beitragen, daß dieser Flugtag sich den vielen anderen in Westfalen würdig einreiht. Die Leistungen, die die Flieger zeigen werden, sind so hervorragend, daß zur Empfehlung des umfangreichen und hochinteressanten Programms nichts Besonderes gesagt zu werden braucht. Aber diese Leistungen verpflichten hinwiederum die Volksgenossen zur Teilnahme an dem großen Flugtag und so wird am 28. Juli 1935 ein Zustrom der Menschenmassen erwartet, wie dieser für unsere Gegend einzigartige Luftsporttag ihn verdient.



Briefkasten

W. in Schw. Untief bedeutet so viel wie seicht. Eine „Untiefe“ ist an sich eine seichte Stelle, der Sprachgebrauch bezeichnet mit einer Untiefe aber auch eine unergründliche Tiefe. Daher kann ein Nichtschwimmer sehr wohl in einer „Untiefe“ versinken.

Amtliches

An alle Turn- und Sportvereine im Kreise Iserlohn

Turn- und Sportvereine und Dienstabende der SA

Mit Genehmigung des Gaubeauftragten vom Reichssportführer, Sturmbannführer Schäfer wurde zwischen dem Standartenführer Helmich und dem Vertrauensmann des Gaubeauftragten Collet für das gesamte Gebiet der Standarte 259 (politischer Kreis Iserlohn) folgende Vereinbarung getroffen:

Der Wochendienst innerhalb der SA wird im gesamten Gebiet der Standarte 259 einheitlich auf Dienstags und Donnerstags festgelegt. — Den Turn- und Sportvereinen stehen somit alle übrigen Wochentage zur Verfügung Die Turn und Sportvereine wollen umgehend ihre Uebungsabende entsprechend dieser Vereinbarung ansetzen, damit sie nicht mehr mit der SA kollidieren. Die SA-Führer haben Anweisung erhalten, Beurlaubungen an den vorgenannten Dienstabenden der SA grundsätzlich nicht mehr zu gewähren. — Die Teilnehmer der Olympia-Trainingsgemeinschaften werden hiervon nicht betroffen, für sie bleiben die bisherigen Beurlaubungen auch weiterhin bestehen.

Bezüglich der Sonntage bleibt jeder erste Sonntag im Monat seitens der SA dienstfrei; Ausnahmen nur bei ganz besonderen Anlässen. Da die drei weiteren Sonntage normalerweise nur Vormittags durch die SA besetzt sind, können Störungen wegen der an Nachmittagen stattfindenden Meisterschaftsspiele usw. zwischen den Turn- und Sportvereinen und der SA wohl kaum vorkommen. In Sonderfällen, wo z. B. Turner und Sportler schon am Vormittag zu einem auswärtigen Wettkampf abreisen müssen, ist rechtzeitig seitens der Aktiven bei der SA Beurlaubung einzureichen.

Man darf annehmen, daß diese Regelung seitens aller Turn- und Sportvereine im Stadt- und Landkreis Iserlohn freudig begrüßt wird.

Die Vertrauensmänner des Gaubeauftragten vom Reichssportführer vom Stadt- und Landkreis Iserlohn

Nagel Collet

Hemer, 9. Juli. Sittlichkeitsverbrechen. Der 20jährige erwerbslose Werner R., ohne festen Wohnsitz, erhielt von der 3. Strafkammer in Hagen wegen unzüchtiger Handlungen an einem 5jährigen Mädchen eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Seine Jugend ließ das Gericht als Milderungsgrund gelten.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 11. Juli 1935.

7,00 Nachrichten.
8,00 Frauenturnen.
8,20 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
10,00 Zeit, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Schulfunk.
10,45 Wir und die Welt.
12,00 Musik am Mittag.
13,00 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,15 Musik am Mittag (Fortsetzung).
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00 Kinderstunde.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,45 Für die Landfrau.
16,00 Volksliederstunde.
16,30 Der deutsche Mensch.
17,00 Nachmittagskonzert.
18,30 Westfälische Heimatmuseen erzählen.
18,45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen. Sportvorbericht.
19,00 Volksweisen aus Großbritannien.
19,30 Was lesen wir im Sommer?
19,50 Momentaufnahme.
20,00 Erste Abendmeldungen.
20,10 5-Minuten-Brenner oder: In der Kürze liegt die Würze.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wochen-Vorschau.
22,30 Die Reise nach Lübeck. (Bachhörspiel).
23,15 Zur guten Nacht. (Bonner Madrigal-Vereinigung).

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. VI./35 1479